

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Wilhelm Kiepelsch, Magdeburg. Verantwortlich für Finanzen: W. H. L. Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. F. Schenck u. So., Magdeburg. Geschäftsführer: Gr. Mühlstr. 3, Fernp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Betragender zahlbarer Abonnementpreis: Vierteljährlich 15 Pf. Brüder John 225 Pf. monatlich 80 Pf. Der Kreuzband ist Deutschland monatlich 1 Grenpl. 170 Pf. 2 Grenpl. 290 Pf. In der Expedition und den Ausgaben vierjährlich 2 Pf. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 225 Pf. erstl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inscriptionsgebühr: die 7spaltige Rosonetze 15 Pf. auswärts 25 Pf. im Kleinenteil Zeile 1 Pf. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 173.

Magdeburg, Sonnabend den 27. Juli 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 30 bei.

Katholikentage.

III.

Die Katholikentage der 60er Jahre erfüllten die Erwartungen nicht, die man in München und Aachen geweckt hatte. Es blieb bei den üblichen Reden gegen den bösen „Fortschritt“ und die noch bösere „Wissenschaft“; es wurde weiter gejammert über die Verderbnis der Zeit und wie immer die Rückkehr zu Christentum und Kirche als die alleinige Rettung vor dem vollen Ruin angepriesen. Der damals einzigen sozialen Bewegung stand man ratlos gegenüber, und politisch sah's trübe aus für den Klerikalismus. Die katholische Fraktion im preußischen Abgeordnetenhaus, die sich 1859 den Namen *Zentrum* beigelegt hatte, ging von Wahl zu Wahl zurück und löste sich 1867 in aller Form auf, der Liberalismus hatte die ultramontanen Abgeordneten aus ihren ältesten Stammzügen verdrängt. Für das Jahr 1869 war Konstanz als Ort des Katholikentags vorgesehen. Aber der dortige Bürgermeister bezeichnete in öffentlicher Stadtverordnetensitzung einen Katholikntag in Konstanz als „eine Schande für eine stets zur Fahne des Fortschritts und der freiheitlichen Entwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens stehende Gemeinde“, und er ließ die Ultramontanen wissen, daß man „der Abhaltung der Katholikentagung entschieden entgegentreten werde, die in ihren Grundsätzen für Syllabus und Priesterherrschaft gegen die gesunde Vernunft und die moderne Staatsentwicklung eintrete.“

An Stelle des ungaftlichen Konstanz wurde Düsseldorf als Tagungsort gewählt. Hier, im Mittelpunkt der westlichen Großindustrie, offenbarte der Klerikalismus sein soziales Herz. Während bisher die soziale Frage in dem Ausschuß für Caritas behandelt worden war, wurde in Düsseldorf ein besonderer Ausschuß für sie eingerichtet. Und es wurden recht wehleidige Reden zugunsten der Arbeiter gehalten. „Wenn unser ganzes Herz — so schloß ein Redner — sich hingibt an die Sache der Arbeiter, so wird die Wirkung gewiß nicht ausbleiben. Die Hand, die man draußen den Arbeitern reicht, sie ist eiskalt, kalt wie Metall. Aber die Hand, die wir den Arbeitern reichen in Liebe, diese Hand ist feucht von den Tränen des Mitteids, sie fühlt den Gegendruck des Armen, an dessen Herz so lange kein Pulschlag der Liebe gedrungen ist.“ Und Herr Dr. Ernst Lieber, der damals noch nicht ahnte, zu wie großen Dingen er berufen sei, nahm die „armen Arbeiter“ dagegen in Schutz, daß sie „an dem Vorhandensein der sozialen Frage zunächst schuld“ seien. Kein, die Schuld treffe die „Partei des Kapitals“. Diese Partei sei entwöhnt, weil sie entchristlicht sei, weil sie den Mann an Gott teile gezeigt habe. Wohl müsse das ehrne Lobgesetz befeitigt werden, wohl müsse man auf Mittel sinnen, die Lage des Arbeiterstandes zu verbessern, aber die wirkliche Lösung der sozialen Frage könne nur von Christus ausgehen! Und das Ergebnis des langen und frommen Geredes? Man empfahl die Bildung christlich-sozialer Arbeitervereine, die Verbreitung der „einschlägigen literarischen Erscheinungen“ und die Beachtung der Ketteler aufgestellten Arbeitersforderungen!

Das neue Reich brachte den Kulturmampf und damit dem Klerikalismus die lang ersehnte Gelegenheit, die tragen Massen wieder in Bewegung zu setzen. Die 70er Jahre sind die Glanzzeit der Katholikentage. Wenn auch die späteren Tagungen größere Menschenmengen aufboten, an Begeisterung, an Kampfeslust und an Schwung der Rede stehen die Katholikentage von 1871 bis 1880 unerreicht da. Damals kannte man nicht die Scheu, politisch zu scheinen und als Zentrumsparteidag angesehen zu werden; man machte kein Hehl daraus, daß die Sache des katholischen Volkes eins sei mit der Sache des Zentrums und daß sich das am deutlichsten offenbaren müsse auf den Katholikentagen. Hier fand das Zentrum den Rückhalt für seine Politik im Reichstag und in den Landtagen, hier legten die Führer Rechenschaft ab über ihr parlamentarisches Wirken, und von hier aus verschafften sie durch das Votum der Massen ihren Forderungen der Regierung gegenüber Geltung — mit dem Erfolg, den August Ketteler in seinem Tagebuch 1879 durch die Worte kennzeichnet: „In gewisser Beziehung grenzt der nach achtjährigem, gegen die staatliche und parlamentarische Übermacht geführte Kampf glücklich eingetretene Umschwung ans Erstaunliche.“

Unter diesen für den Klerikalismus so günstigen Umständen trat im September 1879 der Katholikntag zum zweitenmal in Aachen zusammen. Zum erstenmal erschien *Wiederholer* auf einem Katholikntag. Der gefeierte Führer des Zentrums ergriff mehrmals das Wort und er wies dabei auch hin auf die Wichtigkeit der Schulfrage,

auf ein Gebiet, auf das der Klerikalismus bekanntlich den zweiten und wichtigsten Teil des Kulturmampfes verlegt hat. Aachen war für die Behandlung dieser Frage der richtige Ort. In keiner ultramontanen Stadt ist das Bestreben, dem Volke neben der leiblichen auch die geistige Nahrung zu fören, in so unverhüllter Weise zutage getreten, wie in dem stock-ultramontanen Aachen. Von hier aus kam 1865 an den Katholikentag in Trier der Antrag, man möge den Schulwesen für ein unheilvolles Eingreifen in die Rechte der Familie erklären und die katholischen Vereine auffordern, in den Ländern, wo der Schulzwang bestehet, auf seine gesetzliche Beseitigung hinzuwirken! So weit ging man 1879 ja nun nicht mehr. Ein dem Aachener Katholikentag vorliegenden Antrag forderte die Abschaffung des „Schulmonopols des modernen Staates“, weil es „unchristlich“ sei und zum „sozialistischen Volksstaat“ führe; der Kirche und den Katholiken müsse das Recht zustehen, Volks-, Mittel- und Hochschulen zu gründen; das Recht auf Erziehung der Kinder und auf Beaufsichtigung der Schule stehe den Eltern und der Kirche zu. Der Antrag wurde in einer etwas gemilderten Form angenommen.

Ein anderer zur Schulfrage vorliegender Antrag forderte den Katholikentag auf, „Mittel und Wege zu finden, wie Eltern ihre Kinder, welche gute Elementarkenntnisse besitzen, nach vollendetem 12. Jahre durch Entlassung aus der Schule frei erhalten für häusliche Verrichtungen und Handwerk“. Begründet wurde der Antrag damit, daß „eine gewisse Reihe mancher Kinder dem Schulzwang bis zum vollendeten 14. Jahre widersetzen“ und daß „Unlust und Ungefechtlichkeit zur körperlichen Arbeit sowie Trägheit manchmal Folgen jenes so weit ausgedehnten Schulzwanges seien“. Der Antrag war gestellt von einem Aachener Geistlichen — und zwar im Interesse der Aachener Fabrikanten. An den Greueln, die der Kapitalismus auf dem Gebiete der Kinderausbeutung verübt hat, ist Aachen in hervorragendem Maße beteiligt gewesen, und unter den Städten und Gebieten, wo das Unternehmertum die sogenannten preußischen Schutzbestimmungen von 1839 und 1853 zunächste zu machen suchte, nimmt Aachen den ersten Platz ein. Namenslich war man bemüht, die Kinder den geistlich vorgezeichneten Schulbesuch zu entziehen, um sie möglichst früh und möglichst lange der Ausbeutung zu unterwerfen. Kurz nachdem durch das Gesetz vom Jahre 1853 die Fabrikarbeit für Kinder vor vollendetem 12. Jahre untersagt, für das Alter von 12 bis 14 Jahren eine höchstens 6-stündige Beschäftigungsduer und ein 4-stündiger Schulunterricht festgesetzt worden war, kamen Petitionen aus rheinischen Bezirken (Krefeld, M.-Gladbach), die auf Einschränkung dieser Bestimmungen abgelehnt waren, namentlich auf den Wegfall des Schulunterrichts nach dem 12. Jahre. Und die Aachener Vertreter im preußischen Abgeordnetenhaus, namentlich der fromme Herr Lingens, waren es, die sich zum Anwalt dieser Bestrebungen machten und Aachen in den Ruf brachten, das zwar frömmste Unternehmertum, aber auch die leiblich und geistig verkommenste Bevölkerung zu haben. Und die Geistlichkeit war es, die den ausbeuterischen Gelüsten der Aachener Fabrikanten bis in die neueste Zeit hinein Hilfe leistete — wie der von einem Diener der christlichen Nächstenliebe eingebrachte Antrag auf dem Katholikentag von 1879 beweist. —

Politische Übersicht.

Magdeburg, den 26. Juli 1912.

Meineid.

Der Reichstag hat durch Annahme der kleinen Strafgesetznovelle, die er auf Drängen der sozialdemokratischen Fraktion noch vor Beendigung seines letzten Sessionssabschattes erledigte, einige Ämter aus dem gelösten Strafrecht beseitigt, aber gegenüber der Masse des Unrechts, das heutzutage im Namen des Rechts verübt wird, bleibt seine Leistung doch recht gering. Eine Strafrechtskommission, die es darauf anlegte, das Gesetz mit dem Rechtsempfinden des Volkes in Einfang zu bringen, hätte noch alle Hände voll zu tun. Vielleicht bedürfte vom Standpunkt des volkstümlichen Rechtsgefühls aus kein Abschnitt des Strafgesetzbuchs dringender der Reform als der neunte, der vom Meineid handelt.

Was die §§ 153—163 des Strafgesetzbuchs bieten, ist weiter nichts als eine rohe Schablone, die an die subtilen Vorgänge des menschlichen Seelenlebens angelegt wird. Das Gesetz weiß nichts von den psychologischen Problemen der Zeugenaussage, es arbeitet mit groben Verallgemeinerungen und enthält kaum bescheidene Ansätze dazu, Urteile und Strafausmaß nach subjektiven Momenten der Persönlichkeit, der Beweggründen und begleitenden Umstände abzustufen. Dumpt und einförmig lautet der Kehrreim fast aller Paragraphen, die vom Meineid handeln: Zuchthaus.

Ob ein beschränkter, mit geringem Erinnerungsvermögen begabter, nerboßer Zeuge nach schweren seelischen Kämpfen aus Angst, Mitleid, vermeintlicher Pflicht zur Verschwiegenheit, irregelmäßigem Rechtsgefühl zu falschen, den Angeklagten entlastenden Aussagen kommt, oder ob ein scharfsinniger, gebildeter in kaltem Bewußtsein falsche Beleidigungen erhebt, macht vor Gesetz und Gericht so gut wie gar keinen Unterschied aus. Das Gesetz nimmt an, daß jeder unter allen Umständen in gleichem Maße befähigt ist, die sogenannte „reine Wahrheit“ zu sagen. Ebenso kennt es fast keinen Unterschied der Motive und des erreichten Erfolgs. Ob der Erfolg der falschen Aussage der ist, daß ein Angeklagter von einer vertakteten geringen Geldstrafe befreit bleibt, oder ob die falsche Aussage einen Unschuldigen für Jahre ins Zuchthaus bringen wollte, gilt ihm gleich.

Dabei ist die Gefahr eines Fehlurteils nirgends größer als hier. Der grundlegende § 153 sagt: „Wer einen ... Eid wissenschaftlich falsch schwört, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.“ Ob aber ein Eid falsch ist, ob er wissenschaftlich falsch geschworen wurde, wie oft läßt sich das mit voller Bestimmtheit feststellen? Meineidsanklagen werden fast immer in Fällen erhoben, in denen es nicht möglich war, die objektive Wahrheit mit voller Bestimmtheit zu ermitteln, weil Aussage gegen Aussage stand. In tausend Prozessen werden täglich Aussagen abgegeben, von denen die einen oder die anderen im Widerspruch zur objektiven Wahrheit stehen müssen, ob sie aber „wissenschaftlich“ falsch beschworen worden sind, wer außer dem allwissenden Staatsanwalt wird das so leicht zu behaupten wagen? Nur ein winziger Teil der Zeugen, deren Aussagen im Widerspruch zu dem stehen, was die Richter für wahr annahmen, kommt vor das Schurgericht. Die Auswahl der dem Zuchthaus geweihten Meineidigen unterliegt dem Ermessen des Staatsanwalts. Da nun die meisten Staatsanwälte ihren Beruf darin erblicken, Verurteilungen zu erzielen, so ist es kein Wunder, daß die Entlastungszeugen unwillkürlich viel kritischer betrachten als Belastungszeugen. Und da sie im allgemeinen ein weit stärkeres Vertrauen in beamtete Zeugen setzen als in Zivilzeugen, sind die ersten vor einer Meineidsverfolgung weit besser gefüttert als die letzteren. Raum jemals ist ein Staatsanwalt auf den Gedanken verfallen, daß ein Schuhmami, dessen Aussage vom Gericht als unglaublich verworfen wurde, einen Meineid geleistet und reif für das Zuchthaus sein könnte. Desto öfter wird aber die Öffentlichkeit aufgeschreckt durch grauenerregende Zuchthausurteile, die über Entlastungszeugen in irgendeinem Bagatellprozeß verhängt werden sind.

Erst kürzlich wieder ging ein Fall dieser Art durch die Blätter. Eine „kleine Weise“, die in dem Arbeitertafino von Schweidnitz, Provinz Sachsen, ausgezeichnet worden oder vielleicht auch nicht ausgezeichnet worden ist, hat drei unbescholtene Menschen, einen 21jährigen Arbeiter, ein 19jähriges Mädchen und einen älteren Mann, Vater von fünf Kindern, insgesamt über Jahre Zuchthaus gefestet. Ein Jahr Zuchthaus dem jungen Manne, der die kleine Weise gespendet, ein Jahr dem Mädchen, das sie getrunken, zwei Jahre dem Manne, der sie ausgeschenkt haben soll!

Dabei behaupten die drei Verurteilten, unterstellt von einer großen Zeugenzahl, daß der Vorgang, der zu diesem furchtbaren Urteil Anlaß gab, nur in der Phantasie des Gendarmierwachtmasters existiere. Das Kasino war gegründet worden, weil alle andern Lokale den Arbeitern abgetrieben wurden. Eine Schankkonzession wurde nicht erteilt, die Getränke, die im Kasino konsumiert wurden, wurden in der Nähe gekauft. Die Polizei wollte dem Verkäufer der Getränke an den Krägen und glaubte feststellen zu können, daß er ausnahmsweise auch einmal etwas am Buffet des Kasinos ausgeschenkt habe. An seiner eigenen Aussage und der Aussage seiner beiden Mitzeugen drohte diese staatsräuberische Aktion zu scheitern. Nun glaubt man, diese Aussagen seien wissenschaftlich falsch, und schickt die, die sie abgelegt haben, in das Zuchthaus.

Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich vor einigen Jahren in Güstrow, wo der Polizeikampf gegen einen Wirt, der während des Gottesdienstes Bier ausgeschenkt haben sollte, und der es wagte, Sozialdemokraten zu beherbergen, zu einem Urteil von 3 Jahren Zuchthaus führte. Ein anderes staatsanwaltliches Unternehmen, das sich auf der selben Linie bewegte, endete in Freiberg i. Sa. glücklich mit Freispruch. Es gibt Geschworene, die die Spuren des Essener Meineidsprozesses schrecken.

Sonst hat die niederträchtige Legende, daß Sozialdemokraten es mit ihrer Eidespflicht weniger genau nehmen als andre Menschen — dieses Ritualmordmärchen des Klassenkampfes — schon Schaden genug angerichtet und Opfer genug gekostet! Mögen auch in all diesen Fällen Staatsanwalt und Geschworene nach bestem Wissen gehandelt haben, so war doch ihr Urteil unbewußt durch Parteidienst getrübt, und den Opfern konnte es nur geringen Trost ge-

wählen, daß man sie nicht mit Absicht und Bewußtheit un-

schuldig dem Buchthaus überliefert hatte.

Soll unsre Rechtspflege von solchen Meinungsgegnern bestrebt werden, so kann freilich eine den modernen Untersuchungen über die Psychologie der Zeugenaussagen und humaner Empfindungen angepaßte Reform des materiellen Strafrechts nicht ausreichen. Viel wichtiger vielleicht noch ist eine Reform der Strafprozeßordnung, die eine unparteiische Zusammensetzung der Geschworenenbank aus allen Klassen sichert. Solange wir kein Strafgesetz haben, das dem Rechtsgefühl des Volkes entspricht, und solange wir keine wirklichen Volksgerichte bekommen, wird auch die Kette der schreckenerregenden Meinungsprozesse nicht abbrechen. —

Die harte Ruh.

So allmählich finden doch ein paar Juristen den Mut, eine eigene Meinung über den „Fall Vorstadt“ zu äußern. In Nr. 13 der „Juristischen Wochenschrift“ beschäftigt sich jetzt ein Rechtsanwalt Dr. Lüdwig Bendix mit dem § 105 des Reichsstrafgesetzbuchs und kommt zu dem für jeden Unbeschuhten selbstverständlichen Ergebnis, daß die Entfernung eines Abgeordneten aus der gesetzgebenden Versammlung wider diesen Paragraphen verstößt:

Wenn die Sitzung eröffnet ist, sind die fraglichen wie auch etwa noch weiter vor dem Präsidenten für erforderlich erachteten Maßnahmen als gegen § 105 und 106 des Strafgesetzbuchs verstoßen gesehen worden. Im Umfang dieser Gesetzwidrigkeit ist auch § 64 (der Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhaus) rechtswidrig, und alle polizeilichen Maßnahmen zur Durchführung seiner Bestimmungen, soweit sie rechtswidrig sind, sind daher gesetzwidrig. Alle hierbei beteiligten Beamten bis hinauf zum Minister machen sich infolge eines Mißbrauchs der ihnen anvertrauten Amtsgewalt schuldig.

So weit, so gut. Nun aber führt Bendix weiter aus, daß, wenn die Sitzung zuvor geschlossen und alsdann die gewaltsame Entfernung des Abgeordneten vorgenommen werde, der § 105 dem nicht entgegenstehe:

Nun kann es nicht zweifelhaft sein, daß der Präsident bestrebt ist, um die Ausschließung des Abgeordneten durchzuführen, die Sitzung auf bestimmte Zeit einzugehen, den Sitzungssaal und die Tribünen zu räumen, den ausgegangenen Abgeordneten aus diesen Räumen entfernen zu lassen sowie seinen Wiedereintritt zu verhindern. Alles dieses jedoch nur, solange und wenn die Sitzung geschlossen ist.

Hier wird nicht recht klar, ob Bendix dem ausgegangenen Abgeordneten den Wiedereintritt in die wiedereröffnete Sitzung verweigern will. Wenn ja, dann hat das ganze Manöver keinen Sinn, wenn nein, dann ist doch in der wiedereröffneten Sitzung der Abgeordnete an der Ausübung seines Mandats gehindert, und man würde nicht, inwiefern diese Hinderung dem § 105 nicht ebenso zuwidersetzen sollte, wie der gewaltsame Ausschluß während der Sitzung.

All diesen Problemen ist die Staatsanwaltschaft bekanntlich dadurch aus dem Wege gegangen, daß sie nur die Vereinbarkeit der Geschäftsordnung des Kloßenhaußes mit der preußischen Verfassung feststellte und das Reichsgesetz stolz ignorierte. —

Moderne Maschinen.

Die Fraufrage macht den konservativen allerlei Schwierigkeiten, und insbesondere die „Deutsche Tageszeitung“ weiß nicht mehr recht, wie sie sich verhalten soll. Erst hat sie den Aufruhr zur Begründung des Bundes zur Bekämpfung der Frauenemmanzipation begeistert begrüßt. Dann mußte sie ebenso wie die „Kreuzzeitung“ ihre Spalten Paula Müller, der Führerin der deutlich-evangelischen Frauen, öffnen, die vom konservativen Standpunkt aus jenem Bunde zu Leibe rückte. Dafür hält sich die Redaktion aber jetzt wieder durch den Artikel eines Dr. Herbert Stegemann jährlös, der durchaus wieder der Geist atmest, den Herr Dr. Oertel seinem Blatte eingehaucht hat. Stegemann geht gegen die Männer vor, die für die staatsbürgliche Gleichberechtigung der Frauen eintreten, und legt kurz und deutlich:

„Ich bin geneigt, einen Frauenrechtsler vom bornharen als einen Mafochisten anzusehen.“

Allerdings will er diese Mafochisten frei umherlaufen lassen:

„Wollte man all diese Leibärdenien Gefangen machen, wie es wohl zunächst der gefundne Denkinst fordert, so hätte man viel zu tun und fälschlich ist es für den heutzähnlichen Bürger eine Zunichtigung, zum Unterhalte dieser unzähligen und stinken Proletarischen Geldbeiträge zu lassen. Nur lasse man sie ungehört, solange sie sind, wie das in England jetzt vielleicht der Fall sein wird, gegen bestehende Geize vergeben.“

Stade, sonst wäre man ja mit einem Schlag die Sozialdemokraten losgeworden. Man hätte sie ja nicht und besonders als Mafochisten interniert. Denn sie sind bekanntlich die entzückendsten Verfechter der staatsbürglichen Gleichberechtigung der Frauen, also „Mafochisten“, d. h. eigentlich Verräter im Sinne der „Deutschen Tageszeitung“. —

Der abgeklärte Wehrverein.

Ein Kölner Bürger hatte einen ihm zugestandenen Auftrag des Wehrvereins mit der Befreiung zurückgeschickt, es sind verantwortige Menschen mit derartigen Flecken zu versehen. Das konnte sich der Vorstand des Wehrvereins nicht gefallen lassen und der Generalleutnant z. T. Erzherzog Albert und ein Dr. med. Hofmeister bemühten zur Befriedigung ihrer zerlegten Ehre das Gericht Bernkastigerei über bei dieses den Gegner des Wehrvereins freigesprochen, da der Angeklagte in Wahrung berechtigter Befreiungen gehandelt habe. Er habe als Anhänger der offiziellen Friedensbefreiungen die ihm durch den Auftrag gestellte Befreiung mit entsprechenden Befreiungen zurücknehmen können. Aus den Umständen gehe die Absicht einer Befreiung nicht hervor. Er habe mit die Behauptungen des Wehrvereins in keiner Weise charakterisiert wollen.“

Das Urteil gefällt der „Tägl. Rundschau“ ganz und gar nicht und sie schilt:

Was würde wohl ein hoher Gerichtshof sagen, wenn ein Anhänger des Wehrvereins das oben mitgeteilte Urteil mit ähnlich unverbüßten Worten wie der Herr Kaufmann Haussmann „in seiner Weise“ charakterisieren wollte: Einem solchen Kritiker müßte man jedenfalls zum mindesten zugestehen, daß er auch in Wahrung berichtigter Interessen gehandelt habe.

Das ist nicht missverständlich. Aber würde sich die „Tägl. Rundschau“ wohl ebenso energisch einer sozialdemokratischen Versandstelle annehmen, der irgendein Schriftsteller ein Flugblatt oder dergleichen mit derberen Worten als sie der Kölner gebraucht hat, zurücksendet? Sie braucht nicht zu befürchten, daß sie auf die Probe gestellt wird, denn erstens pflegen die liebenswürdigen Schreiber ihre Namen vorsichtig zu verschweigen und zweitens würde ein Sozialdemokrat um einer solchen Lappalie willen nicht zum Recht laufen. Aber an etwas andres darf man das Organ des Wehrvereins vielleicht erinnern. Vor kurzem wurde in Oberleichten in zweiter Instanz ein Mann wegen Beleidigung bestraft, weil er einem Gendarmen eine Aufforderung zur Wahl eines Sozialdemokraten zugesandt hatte. Die „Tägl. Rundschau“ hatte gegen dieses Urteil nichts einzubringen. Wäre es nun nicht am Ende von ihrem Standpunkt aus konsequent, wenn auch der Wehrverein bestraft würde, denn der oberleichtische Gendarm war durch das Ersuchen des sozialdemokratischen Agitators in seiner Ehre nicht mehr verlegt als der Kölner Friedensfreund durch das Anjumen des Wehrvereins, der ihm, wie sein Verteidiger vor Gericht ansführte, eine Charakterlosigkeit zumutete. —

Gegenrevolution in der Türkei.

Die Situation in der Türkei spaltet sich immer mehr zu. Die Offiziersherrschaft ist proklamiert, die Kammer hat sich in Permanenz erklärt. Über den neusten Handstreich der Offiziersliga liegen folgende Meldungen vor:

Der Präsident der Kammer teilte in der Kammerstirung am Donnerstag mit, daß ein Offizier am Mittwoch abend in seinem Hause einen Brief der Militärliga abgelehnt habe, in dem die Schliehung der Kammer bis in einigen 18 Stunden gefordert wird. Er sagte: „Als ich gestern abend nach Hause kam, gab ein Offizier in meiner Wohnung einen Drohbrief ab, der keine Unterschrift, sondern nur einen roten Stempel mit der Umschrift: Gruppe der Offiziersbefreier“ trug.“

Der Präsident ließ daran den Brief verlesen, der folgenden Wortlaut hat:

Nach so vielen schlechten Taten, die Ihr im Komitee sowie in der Kammer begangen habt, hat unsre Liga von Guern Schritten und Nutzen erfahren, die Ihr beim Sultan unternommen habt. Diese Taten verdienen die schwersten Strafen. Aber da wir uns nicht mit schmutzigem Blute beflecken wollen, so halten wir es für notwendig, Euch zu benachrichtigen, daß Ihr beweisen müßt, daß Ihr nicht aufhalten, sondern erleichtern wollt die Erfüllung des dringendsten Wunsches der Nation und der Armee, nämlich die Auflösung der Kammer oder vielmehr des Klubs, dieses Theaterclubs. Wenn Ihr nicht in 48 Stunden so handelt, so benachrichtigen wir Euch, daß wir uns patriotsche Blüte vollständig erfüllen werden.“

Das Ultimatum rief einen Sturm der Entrüstung hervor. Unter begeisterten Beifallstürmungen der Abgeordneten führte der Präsident aus: „Ich und die Kammer haben unsere Blüte getan und werden sie bis zuletzt erfüllen.“ Darauf erfolgte lang anhaltender Beifall.

Die Kammer erklärte sich in Permanenz und nahm einstimmig eine Revolution an, die den Großfürst und den Kriegsminister um Erklärungen über die hierdurch geschaffene Lage erfordert und sie auffordert, sofort in der Kammer zu erscheinen.

In der Debatte über das Ultimatum der Militärliga ereigneten sich hier einige Szenen. Alle Redner drohten der Liga ihre Verachtung aus und erklärten, die Abgeordneten würden bis zum Tode Widerstand leisten. In ihren Reden kam die Antwort der Kammer zum Ausdruck, die das Ultimatum mit Entrüstung zurückwies. Weiter den Verlauf der Debatte berichten die Telegramme der bürgerlichen Correspondenten:

Der Vorsitzende der jungenfreikirchlichen Partei erklärte: „Die Kammer wird bis zum letzten Nenning bleiben, denn Sie ist der wahre Träger der öffentlichen Meinung und gebrocht uns Ihren Gemüthen. Wir wollen den Vergleich mit einem Theater jährlös. Der im Namen der Liga abgesandte Brief berührte nicht die ganze Armee. In dem Augenblick, wo der Feind bis vor die Tore der Stadt kommt, sollte die Masse ihre Waffen gegen den Feind, der von außen kommt, und nicht gegen die Abgeordneten gebrauchen.“

Der Radikal rief in lebhafter Erregung aus: „Die Kammer fürchtet den Tod nicht. Bis jetzt hat noch kein türkischer Offizier die Freiheit begangen, einen anonymen Brief abzuschicken. (Ratzen!) Wir werden siegen oder sterben!“ Bremischlicher Rat: „Wir werden alle sterben!“

Weitere Abgeordnete verlangten, daß der Kriegsminister sofort erscheine.

Die Armenier Holatak und Zobrab sprachen den Offiziaten der Liga als von Verbrennern und elenden Feiglingen, die nicht die Ehre der ganzen armenischen Bevölkerung hätten. Sofortlich nahm die Kammer eine Resolution an, in der sie den Großfürst und den Kriegsminister aufforderte, sofort zu erscheinen und Erklärungen abzugeben, und erklärte sich dann in Permanenz.

Um 6 Uhr traf der Kriegsminister ein, ergriff das Wort und sagte: „Ich bedanke den Großfürst, aber seit Einsetzung der Konstitution sind viele Blüße häufig vorgekommen. Auch dem Offizier, der den Brief zugeschrieben hat, wird gesagt, und natürlich wird er bestraft werden.“ Auf die Frage, ob auch gegen die Offiziaten, die der Brüder die Kundgebung im Namen der Offiziersliga durchgeführt haben, Maßnahmen gesetzten würden, erwiderte der Kriegsminister: „Ja werde nach den Offiziaten forschen und sie bestrafen. Ich bin er-

seit längstem Minister und ich brauche Zeit, um die Ordnung in der Armee wiederherzustellen. Der Großfürst hat beschlossen eine Verfolgung gegen die Zeitungen einzuleiten, die die Kündigung veröffentlich haben.“

Gehid-Bey erklärte, die Kammer nehme diese Erklärungen des Ministers zur Kenntnis, und wünsche, daß die Schulden so bald als möglich bestraft würden. Die Kammer fand die Erklärungen ausreichend.

Wie verlautet, wünscht die Offiziersliga die Einberufung einer konstituierenden Versammlung, die eine Revision der Verfassung vornehmen soll.

Der Feind — die Albaner — vor den Toren, der Feind in Tripolis mit türkischen Truppen in langwierigen Kämpfen, eine Reihe von Inseln durch den Kriegsgegner besetzt! Das ist die Lage, in der sich die Türkei gegenwärtig befindet. Dazu kommt nun eine Spannung der inneren Gegenseite, die in jedem Augenblick zum offenen Ausbruch des Bürgerkriegs führen kann. Das türkische Problem ist das Balkanproblem. Bricht das selbständige türkische Reich unter den Erschütterungen der inneren Wirren zusammen, so stürzen die beutelstürmenden Großmächte alsbald über die Reste her, um die fettesten Happen zu erwischen.

Am Balkan ist bereits manch Feuerbrand entzündet worden. Es ist also nur natürlich, wenn den Vorgängen am Bosporus jetzt erhöhtes Interesse entgegengebracht wird. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. Juli 1912.

— Die Freie Vereinigung der Krankenkassen-Vorstände Magdeburgs tagte am Donnerstag abend in der „Reichshalle“. Die Mitglieder beschloß, daß die Kommission für die Verschmelzung der Magdeburger Ortskrankenkassen aus dem Vorstand der Freien Vereinigung und je einem Vertreter der nicht bereits im Vorstand vertretenen Kassen bestehen soll. Die Wahl der Kommissions-Mitglieder erfolgte sofort. Dann wurde die Wahl des Vorstandes des Verbandes der Ortskrankenkassen Sachsen-Anhalt vorgenommen, die auf besonderen Begehru nicht auf der Generalversammlung in Nordhausen erfolgte, sondern für dieses den Magdeburger Kassen übertragen wurde. Als Arbeitgeber-Vertreter wurden die Herren Dietlein, Klees und Liebisch gewählt, als Vertreter der Arbeitnehmer Herr Brandes als Vorsitzender und die Herren Drechsler, Wilke, Uhde, Richter und Matthes als Beisitzer. Herr Stephen begründete kurz den abwartenden Standpunkt des Vorstandes der Kasse für Handwerk und Gewerbe in Neustadt bezüglich der Verschmelzungfrage. Die Mitglieder würden bei einer Verschmelzung der Kasse, bei Veränderung ihrer Rechte nicht für die Verschmelzung klar haben, die bisherigen guten Leistungen ihrer Kasse müßte die neue Kasse mindestens aufweisen. Das sei aber wenig wahrscheinlich. Die Versammlung beschloß, von einer besonderen Delegation nach Köln zum Ortskrankenkassenstag abzuheben, da doch alle bisherigen Kassen durch Delegierte vertreten sind; dafür aber Herr Mössinger, der bereits für den Unterverband Sachsen-Anhalt Delegierter ist, auch mit der Vertretung der Freien Vereinigung zu beantragen. Von Herren Stettin wurde die Herausgabe von Krugneimitteln der Magdeburger Apotheker-Konzerne besprochen, die Neuherausgabe des Arzneibuchs als gewünscht. Nachdem sich Herr Schweizer hierzu geäußert, erfolgte nach geschäftlichen Mitteilungen Schluß der Sitzung.

— Schnittmuster von den Modellen unseres heutigen Modberichts sind von der Moden-Redaktion, Berlin W 15, Kaiserallee 215, gegen vorherige Einsendung von 30 Pf. für jedes Muster zu bezahlen.

— Arbeiterjugend. Am Sonnabend veranstaltet der Bezirk Alstadt einen Nachtausflug; Treffpunkt 9½ Uhr an der Strombrücke bei der Bittable. 30 Pf. Umlauf. — Die Jugendabteilung des Metallarbeiterverbandes, Bezirk Neustadt, veranstaltet am Sonnabend den 27. Juli im „Weissen Hirsch“, Friedrichsplatz 2, ein Sommerfest. Auf dem Felde sind aber höchstlich nicht nur die Jugendlichen, sondern auch deren Eltern in möglichst großer Zahl anwesend. Anfang ½ 9 Uhr. —

— Von der Elbe. Anfolge des vor einigen Tagen von den oberen Flüssen gemeldeten Wasserzuuges wird sich auch der Wasserstand für die Unterelbe etwas verbessern. Allgemein wurde bereits wieder mit der Einsicht der Schiffahrt gerechnet. An einigen Punkten war es nur nach Überwindung großer Schwierigkeiten möglich, die Schleppzüge über die leichten Stellen hinwegzubringen. Diese Schleife ist für einige Zeit befreit, weil für Freitag und Sonnabend mit einer Erhöhung des Elbwasserpegels um 50 cm zu rechnen ist. Wenn allerdings nicht bald in den Quellgebieten der Elbe und ihrer Nebenflüsse neue und ausgiebige Niederschläge eintreten, wird die Besserung im Stande des Elbwalters kaum lange anhalten. —

— Die mysteriöse Brandtsche Millionenschäferei spielt in eine Verhandlung hinein, die am Donnerstag die Magdeburger Feuerwehrkameraden beschäftigte. Der Kaufmann Hermann Lebenstedt zu Suderode, geboren 1871, hatte zusammen mit dem Schneidermeister Anderluh zu Niendorf in der sagenhaften holländischen Brandtschen Millionennachlassfirma für den erbverachteten Telegraphendirektor Schmidt zu Magdeburg gewirkt. Lebenstedt hatte Vollmacht und 14 auf die Elbschiff Bezug habende Urkunden übergeben erhalten. Diese sollen dann in die Hände von Lebenstedt gelangt sein, der sie unterschlagen haben soll. Er hatte sich in dem gerichtlichen Vergleich vom 11. April 1911 verpflichtet, die Urkunden herauszugeben, tat dies aber nicht und die nachgeholte Zwangsvollstreckung fiel fruchtlos aus. Am 19. November 1911 richtete Lebenstedt eine Einlage an die Staatsanwaltschaft, worin er Schmidt des Betriebs delinquidigte. Der Angeklagte behauptet, nach dem Vergleich hätten Urkunden Zug um Zug gegen andre Papiere zurückgegeben werden sollen, da dies nicht angesehen sei. Er habe die Herausgabe der noch in seinen Händen befindlichen Urkunden verweigert. Die Zeugenaussage von Schmidt enthält Unrichtigkeiten, deshalb sei Anzeige erstatzt worden. Die Kammer stellte eine Unterschlagung der Papiere und eine wissenschaftlich falsche Ausbildung aus Grund der umfangreichen Verhandlung nicht fest, weshalb auf Freispruch erkannt wurde. Die dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auflagen einschließlich der geistlichen Kosten des Vertheidigers, Justizrats Lange (Quedlinburg), wurden der Staatskasse aufgestellt. —

— Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 7. Juli bis 13. Juli 1912 die Zahl der Lebendgeborenen 69 männlich, 39 weiblich, zusammen 108; der Geburtenmen 47 männlich, 31 weiblich, zusammen 78; innerhalb der Stadt: Umgangzogenen (nach den Zugangsmeldungen) 585 männlich, 606 weiblich, zusammen 1191; von auswärts Zugangzogenen 709 männlich, 67 weiblich, zusammen 1336; nach auswärts Fortgezogenen 351 männlich, 273 weiblich, zusammen 624; mit unbekanntem Ziele Fortgezogenen 196 männlich, 137 weiblich, zusammen 333; Heimkehrungen 44. —

— Gestohlen wurden aus dem Weichenstellerturm an der Eisenbahnüberführung der Königstraße ein Fahrrad „Panarator“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogenen Lenkstangen; aus dem Fahrrad des Händlers Hoepfnerstraße Nr. 67 ein Fahrrad „Pionier“ (Fabriknummer 499672) mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen und einer gebogenen Lenkstange; aus einem verschlossenen Keller in der Jakobstraße ein Fahrrad ohne Rahmen und ohne Lenkstange mit Bronzebeschleierung, schwarzen Felgen mit einem grünen Streifen in der Mitte, Kreislauf mit Rücktrittbremse, etwas nach oben gekrümmter Lenkstange; in einer Kavaliere in der Jakobstraße ein Fahrrad mit Rahmen und Lenkstange aus einem Schrank eine schwarze Herren-Demonteuruhr mit Sprungdeckel.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 173.

Magdeburg, Sonnabend den 27. Juli 1912.

23. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Der Parteiausschuss, der in Chemnitz geschaffen werden soll, hat in der Wahlkreisversammlung von Dresden-Alstadt bereits heftige Konflikte hervorgerufen. Über den Verlauf der Versammlung berichtet die „Dresdner Volkszeitung“: Genosse Reinhardt schlägt vor, als Vertreter in den geplanten Ausschuss den Genossen Sindermann zu delegieren, das sei heute notwendig, da bereits am 20. Juli die Frist zur Einreichung von Vorschlägen ablaufe. Thiemke: Auch der Bezirksvorstand hat sich mit dieser Frage beschäftigt. Vertreter aus den neun Kreisen haben dem Vorschlag des Bezirksvorstandes zugestimmt und empfohlen Genosse Fleißner. Im wölb: Gerade weil der Bezirksvorstand einen fertigen Vorschlag unterbreitet, ohne daß die Mitglieder in den einzelnen Kreisen gefragt worden sind, ist es heute Zeit für den 5. Kreis, einen eignen Vorschlag zu machen. Der „Landesbater“, Genosse Sindermann, ist der geeignete Vertreter in dieses wichtige Amt. Reinhardt: Der Parteiausschuss ist die wichtigste Parteiinstanz, der die verschiedensten Richtungen zufolge bringen und die Einheit der Partei fördern soll. Wir müssen einen Genossen wählen, der nicht in einzelnen Fragen auf extremem Standpunkt steht, und da ist Genosse Sindermann, der viele Jahre an der Spitze der sächsischen Organisation steht, geeigneter als Genosse Fleißner. Sindermann verzichtet auf die Kandidatur, da der Bezirksvorstand sich mit den übrigen acht Kreisen schon auf Fleißner geeinigt hat, ohne den Landesvorstand in Kenntnis zu setzen. Für die Art, wie hier der Landesvorstand übergegangen worden ist, schlägt jeder parlamentarische Ausdruck. Barthel wendet sich gegen Reinhardt. Nach den Ausführungen Steinhardts sei Genosse Fleißner geradezu als Parteizerstörer zu betrachten, und das entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Thiel: Die Art und Weise, in der Genosse Fleißner im 6. Kreise gegen das Stichwahlabkommen agitierte, empfiehlt Genosse Fleißner in seiner Weise für das wichtige Amt, das der Parteiausschuss hat. Reinhardt bestreitet entschieden, Genosse Fleißner als Parteizerstörer bezeichnet zu haben. Er ist es sowenig wie Ledebour. In den Parteiausschuss gehören aber Genossen, die vor allen Dingen die verschiedenen Richtungen zusammenbringen sollen, und keine auf eine Anschaubarkeit eingeschworenen Genossen. Die Art des Vorschlags durch den Bezirksvorstand ist durchaus undemokratisch, und wir dürfen uns trotz des Verzichts des Genossen Sindermann nicht erhalten lassen, diesen zu nominieren, schon als Protest gegen die Machinationen, die geschehen sind. . . . Der Versammlung hat sich eine große Erbitterung bemächtigt. Eine große Anzahl Diskussionsredner verurteilten in der schärfsten Weise das Vorgehen der in Frage kommenden Personen. Wiederholt wird betont, daß unverantwortliche und statutenwidrige Sondervorschriften auf keinen Fall geduldet werden dürfen. Schließlich beantragt Genosse Barthel:

Die Hauptversammlung des 5. Reichstagwahlkreises protestiert aufs schärfste gegen das eigenmächtige Verfahren der Sonderkonferenz, die selbstherrlich Genossen Fleißner als Vertreter in den Parteiausschuss nominierte und den Landesvorstand sowie die Kreisvereine vor fertige Tatsachen stellen wollte. Sie fordert unter allen Umständen für die Kreisvereine das Recht rechtzeitig zu wählen, wie die in Frage kommende Stellung zu nehmen.

Nachdem der Vorsitzende Jungnickel erklärt, daß er die Zusammenkunft als unverbindliche Vereinbarung aufgefaßt hat und verschiedene Redner bestätigten, daß Genosse Jungnickel kein Vorwurf treffen könne, wurde der Antrag Barthels gegen drei Stimmen angenommen. Genosse Sindermann wurde gegen eine Stimme vorgeslagen.

Aus den Organisationen. Der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Düsseldorf weist eine Steigerung der Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahr von 1632 auf. Von dieser Zunahme fallen auf die männlichen Mitglieder 1233 und auf die weiblichen 397. Insgesamt zählt die Organisation jetzt 7116 Mitglieder (5722 Genossen und 1394 Genossinnen). Im Vorjahr waren es 5484 Mitglieder (4487 männliche und 997 weibliche). In Mitgliedsbeiträgen wurden 32 170,70 Mark vereinnahmt. Der Verein erhebt von männlichen Mitgliedern 50, von weiblichen 30 Pf. Beitrag für den Monat. — Der Sozialdemokratische Verein in Kiel vermehrte seine Mitgliederzahl von 9494 (darunter 1560 weibliche) auf 10 580 (darunter 2067 weibliche). Am

12. Januar 1912 wurden bei der Reichstagswahl in der Stadt Kiel 24 821 Stimmen abgegeben, so daß die Zahl der männlichen Mitglieder 35 Proz. die gefaßte Mitgliederzahl 43,5 Proz. der Wahlstimmen beträgt. Der Kassenabschluß balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 70 615,17 Mark. Unter den Einnahmen sind 44 184,98 Mark Beiträge, 10 975,01 Mark besondere Einnahmen für Reichstagswahl und 1742,07 Mark für den Maßfonds. Der Monatsbeitrag beläuft sich für männliche Mitglieder auf 50 Pfennig, für weibliche auf 15 Pfennig. — Der Sozialdemokratische Verein Braunschweig beschloß am Mittwoch zum Organisationsstatut der Partei, sowohl eine Erhöhung der Beiträge als auch den Vorschlag, die Reichstagswahl zu einem Drittel an den Parteitagen teilnehmen zu lassen, abzulehnen. Eine Abordnung von 15 Fraktionsmitgliedern wurde für ausreichend gehalten. Der vorgesehene Ausschuß für die Partei wurde ebenfalls abgelehnt und beschlossen, zu beantragen, den Parteivorstand um sieben ehrenamtliche Mitglieder zu vermehren. —

Dauertag. Im Monat Juni gingen bei dem unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein: 1. Köln, Reg. W. 20,— 3. Osterode-Pinneberg 2. Quartal 2198,84. Ostpreußen 19,44. 4. 20. sächsischer Wahlkreis 240,—. Bauch-Belzig 3. Quartal 636,60. 5. Halberstadt (Oberschlesien), L. 3.—. Leipzig 800,—. Parchim 200,—. 6. G. Hildesheim 3,05. Schleifstadt-Bar 2. u. 3. Quartal 43,35. 7. Wahlkreis Reuß L. 1, 2. u. 3. Quartal 677,24. 8. Bez. Görlitz für 6 Kreise 3. Quartal Sa. 958,34. Bückum-Lüdinghausen 1., 2. und 3. Quartal 261,55. Berlin W 50 T. 30,—. 10. Berlin L. 28. Ber. Parameter f. Bei. d. Druckerei 5,—. 11. Gotha Rest 1., 2. und 3. Quartal 117,78. 12. Hamburg 1. Kreis 4. Quartal 4000,—. Hamburg 2. Kreis 4. Quartal 4000,—. Hamburg 3. Kreis 4. Quartal 17 000,—. Gütersloh 3. Quartal 340,40. 13. 4. sächsischer Kreis Rest pro 3. Quartal 369,06. Frankfurt-Lebus a. kont. pro 1. u. 2. Quartal 400,—. Stolp-Lauenburg 3. Quartal 30,36. Arnswalde-Olpe 2. u. 3. Quartal 28,96. Berlin P. D. W. 11 R. G. B. 3,05. 21. Gau Nordbayern für 20 Kreise 3. Quartal Summa 7479,64. Magdeburg 20,—. 22. Landsberg a. d. L. 252,50. 24. Berlin L. 2. 100,—. 25. Dresden-U. Reitstagswahl für 1911/12 2100,—. Göppingen 2. u. 3. Quartal 883,24. 17. sächsischer Kreis 1081,04. 26. 9. Schleswig-Holsteinischer Kreis 3. Quartal 91,23. 27. 12. böhmisches Kreis 3. Quartal 244,04. 13. böhmisches Kreis 3. Quartal 58,86. 14. böhmisches Kreis 3. Quartal 13,50. Krebs 3.—. Erdmann-Fungo 2,60. 28. Arnsberg-Weschede Rest 3. Quartal 8,36. Chemnig 16. sächsischer Kreis Rest 1911/12 1500,—. Hamm-Söhl 3. Quartal 284,22. Osterode 6. Schleswig-Holsteinischer Kreis 3. Quartal 2229,87. 9. elbmärkischer Kreis 3. Quartal 92,60. 29. Hamburg für Binnenschiffer, 4. Quartal 161,30. Sonnenberg-Saalfeld 3. Quartal 415,29. Limbach-Mittweida 4. Quartal 1042,56. Überfeld-Barmer a. kont. 1000,—. 6. sächsischer Kreis a. kont. 3500,—. 4. württemb. Kreis 3. Quartal 170,85. Weste, Schlechten 10,—. P. L. Bern 50,—. 30. Berlin, Dr. Moses 15,—. Heiligenstadt-Worbis 3. Quartal 8,52. 21. sächs. Kreis 3. und 4. Quartal 896,88. P. B. S. 3. Quartal Summa 212,15. Gau Pfalz für 6 Kreise 3. Quartal Summa 1703,54. Magdeburg, für Binnenschiffer 38,20. 6. sächsischer Kreis Rest pro 1911/12 5050,—. 12. sächsischer Kreis Rest pro 1911/12 377,60. 18. sächsischer Kreis 3000,—. Wülkaujen im Elsass 4. Quartal 208,58. Frau Dr. Walli Sepler 50,—. Berlin, R. B. 50,—. H. 50,—. Jena-Neustadt 1911/12 2114,46. 19. sächsischer Kreis 2000,—. Fürstentum Birkenfeld 50,—. Landesvorstand Sachsen 20. Wahlkreis zurückschafft 6000,—. Bielefeld-Wiedenbrück pro 1911/12 4316,61. Bentheim-Meppen 3. und 4. Quartal 6,—. Mülheim-Wuppertal pro 4. Quartal 680,04. Halle an der Saale 4. Quartal 1465,50. Hannover Rest 1911/12 2546,50. Hameln-Linden 1. und 2. Quartal 1090,—. Bezirk Posen für 12 Kreise 3. und 4. Quartal Summa 226,65. Lippe 3. und 4. Quartal 277,86. Paderborn-Büren 3. und 4. Quartal 4,20. Bonn-Rheindorf 53,56. Königswinter i. d. Neum. 1911/12 50,—. Sangerhausen Rest 1911/12 145,—. Saargemünd-Forbach 4. Quartal 34,29. Lippstadt-Bilstein 3. und 4. Quartal 18,75. Aachen-Stadt 4. Quartal 100,40. 3. oldenburgischer Kreis 1911/12 242,68. Schwarzbürg-Sondershausen 4. Quartal 186,27. Breslau-Ost und West 4. Quartal 1885,68. Bergheim-Gustkirchen 4. Quartal 11,36. Trier 3. Quartal 18,—. 13. sächsischer Kreis a. kont. 7000,—. Hagen-Schwellen a. kont. 730,14. 19. sächsischer Kreis Rest 1911/12 100,—. Warburg-Höxter 3. und 4. Quartal 2,35. Gabern i. G. 3. und 4. Quartal 20,58. 21. jahres Leben-Kalbe 4. Quartal 817,—. Lüneburg 16. hann. Kreis 4.

Quartal 219,56. Erkelenz-Molsheim 3. Quartal 28,24. Darmstadt 3. u. 4. Quartal 414,17. Gotha Rest 1910/11 15,—. Schaumburg-Lippe 99,51. Minden-Lübbecke 385,02. Bützen 1. sächsischer Kreis, a. kont. 700,—. Bischöpfen 20. sächsischer Kreis, 741,—. Kempen 4. Quartal 29,22. Bezirk Pommern für 13 Kreise 3. Quartal Summa 1823,82. Wiesbaden-Lauterbach 57,—. Magdeburg 4. Quartal 1601,04. 7. sächsischer Kreis 2900,—. 11. sächsischer Kreis Rest pro 1911/12 664,38. Koblenz-Eifel-Goor 4. Quartal 25,60. Worms 1911/12 582,90. Herzberg-Halle 2. Halbjahr 1910/11 589,57. Esslingen 4. Quartal 1638,21. Aachen-Land 91,10. Mainz-Dieppenheim 3. und 4. Quartal 688,50. Altona 8. und 10. schleswig-holsteinischer Kreis, 4. Quartal 2558,56. 12. böhmisches Kreis 4. Quartal 290,50. 13. böhmisches Kreis 4. Quartal 38,70. 14. böhmisches Kreis 4. Quartal 10,26. Altona, für Binnenschiffer 4. Quartal 17,30. Bingen-Alzey 25,—. Eiselen 4. Quartal 150,12. Frankfurt-Lebus 147,80. 8. sächsischer Kreis 1. und 4. Quartal 2198,47. 5. böhmisches Kreis 4. Quartal 143,70. 2. böhmisches Kreis 4. Quartal 115,84. Steinbach-Osterburg 4. Quartal 179,50. Weimar 1. 4. Quartal 431,—. Wanzleben 4. Quartal 523,83. Delitzsch-Bitterfeld 3. Quartal 571,52. 5. schlesw.-holst. Kreis 4. Quartal 509,27. Celle 14. hann. Kreis, 3. und 4. Quartal 527,46. Offenbach-Dieburg 2. Quartal 1202,22. Emden-Norden 1911/12 492,16. Gebweiler 4. Quartal 26,64. Mühlhausen-Vangelzalze 4. Quartal 197,87. Kolmar i. Els. 4. Quartal 57,66. Offenbach-Kehl 4. Quartal 107,76. Köln, Binnenschiffer 216,60. Jerichow I u. 2. 4. Quartal 880,99. Auhalt 2. 4. Quartal 1064,52. Bezirk Kassel für 5 Kreise 1911/12 851,04. Kassel 4. Quartal 902,44. Straßburg-Stadt 1911/12 501,20. Harburg 17. hann. Kreis 4. Quartal 1018,16. Bremen 3. und 4. Quartal 6069,73. Büttelstädt-Krossen 4. Quartal 117,79. Schopfheim-Waldshut 85,57. Schwarzbürg-Rudolstadt 1911/12 851,18. Frankfurt a. M. 4. Quartal 1990,—. Solingen 4. Quartal 803,70. Remscheid 27,84. Mannheim a. kont. 1000,—. Neubrandenburg 253,82. Diederhöfen 60,42. Geestemünde 1078,78. Wolmirstedt-Nebra 1. und 2. Quartal 1461,80. Beeskow 4. Quartal 2134,86. Brokdau 18. sächsischer Kreis, 1871,57. Naumburg-Zeitz 1911/12 4061,62. Plauen-Döbeln 2. bis 4. Quartal 3339,63. Glensburg 1. und 2. schleswig-holsteinischer Kreis, 3. und 4. Quartal 862,40. Holzminden 3. braunschweigischer Kreis, 4. Quartal 164,28. 1. braunschweigischer Kreis a. kont. 833,72. Dissen-Gröbitz 4. Quartal 634,89. Duisburg 4. Quartal 916,68. 2. oldenburgischer Kreis 4. Quartal 692,40. 2. hess. Kreis 4. Quartal 76,90. Balingen 4. Quartal 239,73. Berglar-Altenkirchen 1911/12 238,10. Lahr 6. bad. Kreis, 4. Quartal 89,35. Hagenau-Weissenburg 4. Quartal 13,88. 12. württemb. Kreis 11,88. Wirs-Mees 4. Quartal 111,19. Marburg 1911/12 41,70. Arnswalde-Olpe 4. Quartal 21,34. Preßf. 4. Quartal 334,70. Torgau-Liebenwerda 750,—. Pforzheim-Durlach 4. Quartal 556,24. Karlsruhe-Bruchsal 4. Quartal 475,03. Gießen-Ridder 3. und 4. Quartal 349,—. 1. oldenburgischer Kreis 2. Quartal 184,95. Coburg 1. und 2. Quartal 163,09. Alzey-Bingen 1911/12 25,—. Dortmund-Hörde 3575,—. Merseburg-Quedlinburg 1300,87. Rottbus-Spremberg 568,12. Bauch-Belzig 4. Quartal 342,15. Necklinghausen-Borsten 4. Quartal 476,—. Reichenbach 22. sächsischer Kreis, 1911/12 2532,35. Halberstadt 3. und 4. Quartal 1124,83. München I/II 4. Quartal 3715,68. Göttingen 12. hannoverscher Kreis, 4. Quartal 313,—. Höchstädt-Lüdingen Rest 1911/12 1413,18. 10. sächsischer Kreis 1911/12 2649,10. Böhm 4. Quartal 1297,26. 3. sächsischer Kreis 3. und 4. Quartal 650,—. Bezirk Oberlangenholz 4. Quartal für 6 Kreise Summa 1471,65. Mecklenburg-Strelitz 4. Quartal 88,35. Darmstadt 4. Quartal 496,80. Erfurt-Schleusingen Rest 1911/12 700,—. Miltenberg-Gladbach 4. Quartal 136,82. Hennig-Argetinien 10,—. Bezirk Breslau 11 Kreise 4. Quartal 1272,56. Stade-Bremervörde 18. hannoverscher Kreis, 381,29. Bezirk Westpreußen, 8 Kreise, 4. Quartal 360,45. Kalau-Ludau 4. Quartal 69,70. Eßlingen, 5. württembergischer Kreis, 4. Quartal 703,81. Berlin a. kont. seiner 8 Wahlkreise 20 000,—. In Summa 217 162,93.

Berlin, den 18. Juli 1912.

Für den Parteivorstand:
J. B.: Otto Braun, Lindenstr. 3.

Wir haben unter Nr. 7918, A. Gerisch, F. Ebert, O. Braun, Berlin, Lindenstr. 3, beim Postcheckamt Berlin ein Postcheckkonto und ersuchen daher dringend, alle Geldsendungen mittels Zahlkarte auf unser Postcheckkonto zu bewirken. Es können daraus an jedem Posthalter Beträge bis 10 000 Mk. portofrei für uns eingezahlt werden. Zahlkarten mit eingedruckter Adresse senden wir auf Wunsch zu. —

„Sie vergessen, Herr Doktor,“ fiel der Minister ein, daß gerade die Direktion einer Strafanstalt während der Strafverjährungszeit eines Verurteilten Gelegenheit zur Genüge hat, seinen Charakter ganz gründlich kennen zu lernen!“

„Ich bitte wiederum um Verzeihung, Erzellenz, wenn ich auch in diesem Punkte zu widersprechen genötigt bin. Nach meiner Auffassung ist die Direktion einer Strafanstalt überhaupt niemals in der Lage, in bezug auf den Charakter der Insassen die Wahrheit zu finden. Daraus verhindert sie schon der Zwang, unter welchem alle diese Leute leben und handeln, und der sie natürlich zur Schmach und Verstellung verleiht, wenn sie bei der Strafanstalt direkt nicht eine schwarze Note erhalten wollen. Gerade der Umstand, daß Haltmann sich in der Strafanstalt „schlecht geführt“ hat, ist mir ein schlagender Beweis dafür, daß er ein fester, allem Niedrigsten abgeneigter Charakter ist; denn wäre er das nicht, so hätte er im Justizhaus genau wie die andern gelogen und betrogen, gehandelt und geschmeichelt — und er hätte das glänzendste Führungssatzen für sich erzielen.“

Der Minister wiegte nachdenklich das Haupt.

„Mag sein, Herr Doktor, daß Ihre Ansicht manches für sich hat. Aber ich kann doch nur auf Grund der Bezeugnisse der Behörden urteilen!“

„Auch wenn sie durch die Tatsachen widerlegt werden, Erzellenz?“

Wieder zuckte der Minister die Achseln.

„Die kurze Zeit, in der Haltmann bei Ihnen ist, kann ich gegenüber schwerwiegenderen Zeugnissen der Amtsstellen ganz unmöglich als hinreichend zur Widerlegung der letzteren ansehen. Handelt es sich um Jahr und Tag, in denen der junge Mann sich gut geführt hätte, dann läge die Sache wohl etwas anders. Die paar Wochen aber sind doch nicht geeignet, die Ansicht staatlicher Behörden zu entkräften, daß Haltmann ein um so gefährlicheres Individuum sei, als er seine wahre Sinnesart vortrefflich hinter einer Maske von

Das ewige Gericht.

Roman von Max Treu. Nachdruck verboten.
(13. Fortsetzung.)

Schon wenige Tage danach fuhr er, mit Frau und Tochter angetan, in das Ministerium. Der Minister Graf Altenhausen war bereit, ihn zu empfangen.

„Sie kommen gewiß in der Ausweisungssache des Karl Haltmann?“ fragte der Graf, nachdem er Graßner eingeladen hatte, Platz zu nehmen.

„Natürlich, Erzellenz! Hier steht eine ganze Menschenseite aus dem Spiele!“

Ganz leise zuckte der Minister die Achseln.

„Wenn — ich sage, ‚wenn!‘ — das der Fall ist, so bitte ich, nicht zu vergeßen, Herr Doktor, daß es niemand anders war und ist als der Ausgewogene selbst, der seine Existenz durch die Verübung eines frechen Verbrechens auf das Spiel gebracht hat! Man macht so gern die Behörden verantwortlich, wo doch nur der Leumünner, der Uebermut, die verbrecherische Neigung verantwortlich gemacht werden dürfen!“

„Ich gebe die Prämisse Ihrer Erzellenz, daß Haltmann durch die Verübung eines Verbrechens seine Existenz auf das Spiel gebracht hat, als richtig zu. Über um so schlimmer, daß ihm

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Erfolgreiche Lohnkämpfe des Metallarbeiterverbandes.

Nach der soeben vom Zentralvorstand des Metallarbeiterverbandes veröffentlichten Statistik übertrafen die vom Verband im Vorjahr geführten Lohnbewegungen die früheren Jahre in jeder Beziehung. Für die Arbeiter ergab sich nicht nur die Notwendigkeit, einen Ausgleich für die verteuerten Lebensmittel durch die Lohnkämpfe zu schaffen, sondern auch rückständige Lohnverhältnisse mussten verbessert werden. Das Allgemeininteresse der Unternehmer, die Beantwortung jedes lokalen Streites mit einer Aussperrung, das sehr häufig in Anwendung kam, verliert immer mehr an Wirkung. Während im Jahre 1910 noch 20,4 Prozent der Aussperrungen für die Unternehmer erfolgreich waren, waren es im Jahre 1911 nur noch 10,5 Prozent. Wie hartnäckig die Metallindustriellen die Kämpfe gegen die Arbeiter führen, wird nicht nur dadurch bewiesen, daß die Unternehmer im Chemnitzer Bezirk in einem Jahre zwei Aussperrungen vornahmen, sondern auch dadurch, daß die Zahl der Abwehrstreite der Metallarbeiter von 155 im Jahre 1910 auf 191 im Jahre 1911 stieg, während die Abwehrbewegungen hießen. Arbeitseinstellung von 162 im Jahre 1910 auf 137 im Jahre 1911 zurückgingen. Die Unternehmer versuchten noch mehr als in früheren Jahren, den Arbeitern Verschlechterungen aufzuzwingen. Erhöhte wurden die Kämpfe durch die „nützlichen“ Elemente, die von den Streikbrecherbüros geliefert wurden.

In 49 Orten hatte der Verband 1704 Bewegungen durchzuführen, die 9003 Betriebe mit 552 501 Beschäftigten erfassen. Beteiligt waren daran 187 407 Mitglieder des Verbandes und rund 35 000 Mitglieder anderer Organisationen. Von der Gesamtheit der Mitglieder des Verbandes standen 37,9 Prozent im Kampf gegen 32,5 Prozent im Jahre 1910.

In 1828 Fällen hatten die Arbeiter Forderungen gestellt. 1048 Fälle wurden ohne Arbeitseinstellung erledigt, in 280 Fällen kam es zum Streit. Die Unternehmer boten den Arbeitern in 376 Fällen Verschlechterungen an, in 137 Fällen kam es zur friedlichen Beilegung, in 239 Fällen zu Streiten und Aussperrungen.

Als Ergebnis folgten der Lohnbewegungen in eine Verbesserung der Arbeitszeit von beinahe 200 000 Stunden pro Woche für 92 000 Beteiligte und eine Erhöhung des Verdienstes von 192 000 Mark pro Woche für 108 000 Beteiligte zu verzeichnen. Für 38 000 Beteiligte trat eine Regelung der Ablösbarkeit ein, die in vielen Fällen ebenfalls als Lohn erhöhung bewertet werden kann. 425 Tarifverträge für 50 000 Beschäftigte konnten abgeschlossen werden. Wichtigste im Betriebe wurden in 48 Fällen für 3322 Beteiligte abgeschlossen. Zuschläge für Überstunden erreichten 65 142 Beteiligte in 411 Fällen und Zuschläge für Nachts- und Sonntagsarbeit 49 793 Beteiligte in 316 Fällen. Sonstige Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse traten ein in 461 Fällen für 74 966 Beteiligte. Diesen direkten Folgen sind noch die Ergebnisse der Abwehrbewegungen und -streite an die Seite zu stellen. Abgewehrt wurde eine Verlängerung der Arbeitszeit für 1855 Beteiligte von zusammen 5716 Stunden pro Woche, und eine Verbesserung des Verdienstes für 7046 Personen. In 18 Fällen wehrten 482 Arbeiter Tarifbruch ab. Bei 14 Streiten und Aussperrungen wichen 496 Arbeiter Streikarbeit zurück. 191 Maßregelungen wurden zurückgewiesen und schlechte Behandlung in 23 Fällen mit 1810 Beteiligten abgewehrt.

Diese Lohnbewegungen verursachten eine Gesamtausgabe von rund 5½ Millionen Mark, wovon 1 324 000 Mark aus den Lofatschaften gezahlt wurden. Mehr als die Hälfte aller Kosten entfielen auf die Aussperrungen.

Die Metallarbeiter können mit den Erfolgen des Jahres 1911, obwohl gar viel Wünsche unerfüllt blieben, zufrieden sein. Betrogen doch die erzielten Lohn erhöhungen pro Jahr über 40 Millionen Mark. —

Generalversammlung des Verbandes der Tropizer.

k. r. Köln, 25. Juli.

Vierter Verhandlungstag.

Die Sitzung beginnt mit der Behandlung der Vereinigungsförage.

Rudolph (Essen) begründete einen Antrag der Filialen Essen, Köln, Hannover auf Vereinigung mit dem Holzarbeiterverband, Söhlne (Münsterland), einen Antrag Darmstadt, Mehn (Hamburg) einen solchen der Hamburger Kaufmänner, die beide eine Abstimmung über die Vereinigung wollen. Von beiden Rednern wird indessen beklagt, daß die bisherigen Verhältnisse den Verband noch durchaus nicht zwingen könnten, sich dem Holzarbeiterverband anzuschließen. Den gleichen Standpunkt vertreten auch der Zentralvorsitzende und alle übrigen Redner, mit Ausnahme von Rünn (Köln), der noch für eine Vereinigung eintrat.

Der Vertreter der Generalkommission, Robert Schmidt, enthielt sich jeder besondern Berücksichtigung, aber er wies nach,

Biederkeit und Ehrlichkeit zu verborgen versiehe. Die Polizeidirektion hat gerade unter Hinweis auf dieses Argument sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Aufhebung ihrer Ausschließungsverfügung ausgesprochen.“

„Aber, Exzellenz,“ fiel Graßner mit leichter Erregung ein, „ih es denn zuviel verlangt, wenn man fordert, daß die Ausschließung in einem Falle, wie dem vorliegenden, erfüllt zu sein ist, wenn der Befürworter tatsächlich nicht als Sicherheitsgefährliches Individuum erwiesen hat?“

Der Minister lächelte leise.

„Dazu bietet das bestehende Gesetz keine Handhabe, und das hieße doch in vielen Fällen die Sünder erst dann in Sicherheit bringen wollen, wenn der Mord sie getroffen hat. Verbrennenströpfchen — das ist meine Aufgabe!“

„Wie und nimmer, Exzellenz,“ entgegnete Graßner lebhaft, „heißt das, der Begehung von Verbrennen vorzubringen. Ganz im Gegenteil, ein solches Verfahren ist geeignet, die Leute dem Verbrennen in die Arme zu treiben. Was soll Haltmann tun, wenn er ohne Stellung, ohne Mittel von mir zu mir ziehen, sich auf den Landstreiter berumtreiben muß?“

„Die Befugnis zur Ausschließung betrifft Individuen, welche Sie selbst wissen, Herr Doktor, nur während zweier Jahre nach erfolgter Verbüßung der Strafe. Bei dieser Ausschließungsfrist vorüber, ohne daß der Verurteilte sich dazu befreit wurde, so kann ihm an seinem Ort nicht das Niederlassungsrecht freiheitlich gewährt werden. Und ich meine, zwei Jahre seien für den, der einen ehrlichen Willen hat, keine lange Zeit!“

„Gerade lang genug, Exzellenz, um zu verbürgern. Es aufzuhängen, oder eine neue Strafe zu begehen, wenn man weder zum Verbürgern noch zum Salzimord Neigung hat.“

„Sie sind bitter, Herr Doktor!“

„Platz ich's nicht sein? Ich habe einen trüben, farbigen, ehrlichen Menschen vom Baum bedroht, ich habe mir einen leidigen, gewissenhaften, überzeugenden Gefangen entführen — und das alles nur, um den Büchsen einer Polizei zu erfüllen, die der Gesetzgeber niemals erlassen haben würde, wenn er hätte können, zu welchen Folgen sie hätte

dass alle andern kleinen Berufsorganisationen, die bisher in den Holzarbeiterverband aufgegangen sind, diesen Schritt nicht bereut haben. Sie stehen sich besser als früher in ihrer kleinen selbständigen Organisation.“

Der Antrag auf Verschmelzung wurde mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt, die Anträge auf Urabstimmung durch die Aussprache für erledigt erklärt.

Gemäß dem Vorschlag einer Kommission wurde einstimmig beschlossen, die Beiträge der Verbandsangehörigen zu Privatbeamtenversicherung zu Lasten der Hauptkasse zu übernehmen. Ein weiterer Kommissionsvorschlag, das Gehalt der Lokalbeamten auf 2040 Mark zu stellen, steigend jährlich um 60 Mark bis zum Höchstbetrag von 2400 Mark, wurde gegen sechs Stimmen angenommen.

Bei der Beratung der zum Statut gestellten Anträge wurde beschlossen, daß Hauptvorstand und Ausschuß nach Bedarf, insbesondere bei Streiken, eine zeitweilige Erhöhung des Wochenbeitrags vornehmen können. In bezug auf die Beitragsfrage wurde die Schaffung einer Beitragssklasse für Lehrlinge abgelehnt. Lediglich kann in Orten, wo eine größere Anzahl von Lehrlingen beschäftigt ist, nach Bedarf eine Kommission gewählt werden, die die Lehrlinge beraten und insbesondere dafür sorgen soll, daß die Lehrlinge an den Verhandlungen der örtlichen Bildungsaußchüsse und der Jugendorganisation teilnehmen. Eine einstimmig angenommene Resolution gibt den Gehilfen Richtlinien, wie sie sich den Lehrlingen in bezug auf gesetztes, kollegiales Verhalten und gute, fachliche Ausbildung gegenüberzustellen haben.

Bei der Beitragsregelung wurde in namenlicher Abstimmung mit 38 gegen 8 Stimmen jede Erhöhung der Beiträge abgelehnt. Sämtliche Anträge, die auf Erhöhung der bestehenden Unterstützungen hinzielten, waren damit erledigt. In bezug auf die örtlichen Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung wurde bestimmt, daß regelmäßige örtliche Zuschüsse zu statutarischen Unterstützungen nur insofern gestattet sind, als die Mittel der örtlichen Zuschüsse gesondert aufgebracht werden und die Jahresausgabe 5 Pf. pro verkaufte Beitragssmarke nicht übersteigt. Bei Beteiligung an einer staatlichen oder gemeindlichen Arbeitslosenversicherung können mit Zustimmung des Vorstandes und Ausschusses Ausnahmen zu gelassen werden.

Eine Änderung an den Bestimmungen über die Krankenunterstützung lautet:

Bei Krankheitsfällen bis zu 5 Wochen ist das unterstützungsberechtigte Mitglied von Beitrag befreit. Dauert die Krankheit aber länger, sind die Beiträge auch für die ersten 5 Wochen der Krankheit zu bezahlen.

Neueingeführt wurde eine Umzugunterstützung in Höhe von 20 Mark nach einer Beitragsleistung von 104 Wochen, steigend bis zu 30 Mark, die nach 200 Beitragsleistungen bezogen werden können. Zur Beitragsfrage wurde bestimmt, daß Kollegen, die ansässig vor Kaiser ausgesperrt werden und keine Unterstützung erhalten, auf die Dauer von 6 Wochen nach den Sätzen der Streitunterstützung unterstellt werden, wenn in dem Betrieb drei Viertel der beauftragten Kollegen organisiert waren und der Beschluß von zwei Dritteln der Mitglieder gefasst wurde.

Eine Anzahl weiterer Beiträge ist von geringem Belang. Von Wichtigkeit ist noch, daß in Zukunft den Orten pro verkaufte Beitragssmarke nur 10 Pf. statt 12 Pf. verbleiben.

Der Vorstand und die beiden beauftragten Gauleiter wurden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz des Ausschusses bleibt Hamburg. Der nächste Verbandstag wird in Leipzig abgehalten.

Es wurden noch die Delegierten zum nächsten Gewerkschaftstag gewählt, dann waren die Arbeiten des Verbandsstags erledigt. —

Vereine und Versammlungen.

Schuhmacher.

Am 22. Juli tagte die Generalversammlung im „Bürgerhaus“. Der Kassierer berichtete, daß die Hauptkasse eine Einnahme von 118,65 Mark, eine Ausgabe von 114,89 Mark hatte. In die Hauptkasse wurden 651,76 Mark gelangt. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 1404,18 Mark gegen eine Ausgabe von 118,40 Mark, so daß ein Kassenbestand von 855,78 Mark verbleibt. Weiter teilte der Kassierer mit, daß die Mitgliederzahl im letzten Quartal wiederum genügend sei. Dann erwartete Roth der Bericht von der Generalversammlung, über die in der „Volksstimme“ seinerzeit schon berichtet wurde. Der vorgerückten Stunde wegen wurde die Diskussion vertagt. Die Wahl des Ausschusses hatte das Ergebnis, daß als Ausschüsse Genossen Haupt wieder gewählt wurde, als Mitglieder Kettus, Körner, Modstroh und Hans Nicolai. Zum Schluß wurde noch vom Vorsitzenden ersucht, in der nächsten Versammlung noch zahlreicher zu erscheinen. —

Und glauben Eure Exzellenz wirklich, daß diese Vorschrift nur ein einziges Verbrechen, das ernsthaft und mit Übelregung geplant wird, zu verhindern geeignet ist? Und wenn das Verbrechen infolge der Ausschließung nicht an dem einen Ort stattfinden kann — so wird es eben an einem anderen Ort zur Ausführung gebracht! Wo ist nun da die Verbrechensvorhalte? Was ist für Staat und Gesellschaft der Unterschied, ob dasselbe Verbrechen in X. oder in Y. begangen wird?

„Das sind Fragen, verehrter Herr Doktor, die de lege ferenda, wie ich zugebe, sehr wohl angebracht sind, die aber für mich aus der Erörterung auszuseiden. Die Aufgaben des Gehegebers sind andere als die des Gehegebüters, und nicht die berechtigte Kritik an einem bestehenden Gesetz vernag die Wirkungen des letztern nicht zu beseitigen. Ich persönlich bedaure ja gewiß das Enttäuschung Ihres Gehilfen — aber das bestehende Gesetz bietet mir keine Möglichkeit, es zu ändern. Der junge Mann soll sich in das Unternehmefüre Hüfen und uns in einer zweijährigen Bewährungsfrist beweisen, daß wir untenstehen. In diesem Falle werde ich mich auf Antrag ganz leicht finden lassen, aus dem mir zur selben und ähnlichen Stelle zur Verfügung stehenden Dispositionsfonds Herrn Schulte genügendermaßen als Entschädigung einen Betrag anzuweisen, der ihn erkennen lassen wird, daß ich durchaus kein bestechiger Gewaltmeister bin.“

„Die Polizeidirektion ist bestiegenenfalls nicht besser, als die Ausschließung abgeben könnte. In eine Frage, die ich weiter beobachten noch vermögen kann; nachdem aber die Ausschließung einmal bestiegen ist, habe ich keine Tatsachen, die ihre Begründung zu erläutern vermögen, und ich bedaure bestehend, Ihnen, Herr Doktor, nicht dienlich sein zu können.“

Der Minister erhob Fuß. Die Audienz war beendet. Die letzte Audienz erfolgte am 26. Juli, als Carl Holtmanns Schüffel entrichtet. Von der Befürde war er um Brot und Lohn gekommen. Der Mittwochstag verließ Graßner das Ministerium.

(Fortsetzung folgt)

Gemeindearbeiter.

Zu der Generalversammlung, die am 20. Juli bei Lüchow stattfand, teilte der Vorsitzende Meister mit, daß die Jahresterrichtung für 1911 erschienen seien. Jeder Kollege sollte den Bericht von seinem Kassierer verlangen. Die Dampferschule findet mit zwei Dampfern am Sonnabend den 27. Juli, um 8 Uhr abends, vom Betriebsförderverein (G.-D.). Eine Organisation, welche ihrem Arbeitgeber bzw. dem Stadtoberhaupt, das fast seit den beschworenen Anträgen der Arbeiter ausgeschüttete, einen Glückwünsch zum Dienstjubiläum sende, habe Recht, sich eine Interessenvertretung der Arbeiter zu nennen. Erwähnt wurde von Meister, daß der Gauleiter Genosse Strunk sie um den Bau Brandenburg-Pommern beworben habe. Voraussichtlich werde die Verleihung perfekt. Fürster erstattete die Abrechnung von 2. Quartal. Die Einnahme betrug 4130,87 Mark. Ausgabe: Sterbehilfeunterstützung für Mitglieder und deren Frauen 315,00 Mark, für Kinder 30 Mark; Krankenunterstützung 645,32 Mark; Arbeitslohnunterstützung 26 Mark; Gemeinschaftsunterstützung 84,80 Mark; für Streit 147,84 Mark; Streit und Aussperrungen anderer Gewerkschaften 36,50 Mark; Meisteunterstützung 6 Mark und für Bildungsmittel 41,80 Mark. Die Mitglieder verteilten sich auf folgende Beitragsklassen: 483 Mitglieder a 40 Pf., 89 Mitglieder a 35 Pf., 4 Mitglieder a 25 Pf. und 16 Mitglieder a 15 Pf. Am Ende des Quartals waren 592 Mitglieder vorhanden. Zur Filialkasse blieb ein Bestand von 748,92 Mark. Am Antrag der Revisorin wurde Entlastung erachtet. A. Rosenthal gab den Kartellbericht. Als Kartelldelegierter wurde an Stelle von Reinhard Hartmann gewählt. Am Schlüsse der Versammlung wurde u. o. beschlossen, die folgenden Versammlungen auch im Vereinskalender der „Vollstimme“ bekanntzugeben. —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg Süd. Zu Sonnabend den 27. Juli, abends 8½ Uhr, Sitzung der Kassierer und den sonstigen Funktionäre der A. Molkenhauer, Kaiser- und Blumenthalstraßen 6c. Die Bezirksleitung.

Verband der Kupferbeschmiede. Sonnabend den 27. Juli, abends 8½ Uhr, Verbands-, Lohnkommissions- und Statuteratungskommittessitzung bei G. Böhme.

Wagenbau-Krankenkasse, Distrikte Sudenburg. Sonnabend den 27. Juli, abends 8½ Uhr. Mitgliederversammlung im Kaisertal-Lemsdorfer Weg.

Neue Freimaurer-Arbeiter-Gesangverein. Treppunkt Sonnabend abend Punkt 8 Uhr bei Grafmann.

Turnerfest Magdeburg (A.-D.). Abt. Neue Neustadt. Sonnabend den 27. Juli, abends 8½ Uhr, Versammlung bei G. Weiß Neuhausenleber Straße.

Athleten-Verband von Magdeburg und Umgegend. Sonntag den 28. Juli Abfahrt nach Bernburg 7,52 Uhr vom Hauptbahnhof.

Arbeiter-Athletenclub Vittoria, Buckau. Am Sonntag den 28. Juli, vormittags 10 Uhr, Versammlung im „Thalia“.

Benneckenbeck. Arbeiter-Mad Fahrerverein. Sonnabend den 27. Juli, abends 8½ Uhr, Versammlung. Sonntag nachmittag 1½ Uhr Abfahrt nach Dresden von C. Bier.

Dresden. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend abend 8½ Uhr Versammlung bei Höltje.

Fermersleben. Arbeiter-Mad Fahrerverein. Sonnabend den 28. Juli, nach Dresden. Abfahrt nachmittags 1½ Uhr von Stiller.

Groß-Ottersleben. Arb.-Mad Fahrerverein. Am Sonntag nachmittag Punkt 2 Uhr Abfahrt von der Witwe Strumpf nach Dresden.

Klein-Ottersleben. Männer-Turnverein. Sonntag den 28. Juli, nachmittags Punkt 3 Uhr, Versammlung bei Emil Schüke.

Klein-Ottersleben. Arb.-Gesangverein Gleichheit. Jeden Donnerstag abend 8½ Uhr Nebungsfeste. Sonnabend abend 8½ Uhr Treppunkt bei Schüke. Abmarsch 9 Uhr nach Groß-Ottersleben.

Niederndodeleben. Arbeiter-Mad Fahrerverein. Sonntag den 28. Juli, nachmittags 1½ Uhr, Tour nach Dresden.

Oberndorf. Radfahrerverein Voran. Am Sonntag den 28. Juli Touren nach Elbeu, Wolmitz und Diesdorf. Abfahrt nach Elbeu und Wolmitz um 1 Uhr, nach Diesdorf um 2 Uhr.

Groß-Salze. Sozialdemokratischer Volksverein. Am Sonnabend den 27. Juli, abends 8½ Uhr, Versammlung in „Stadt Hamburg“.

Mehnaldensleben. Konsumverein. Generalversammlung am Sonnabend, abends 8½ Uhr, auf dem Papenberg beim Gastwirt Berg.

Schönebeck. Feuerwehrverband der Zimmerer. Sonnabend den 27. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Haack, Breitweg.

Wernigerode. Sozialdemokratischer Wahlverein. Am Sonnabend den 27. Juli, abends 8½ Uhr, Versammlung im „Fürsten Bismarck“.

Briefkasten.

Sportvereine Groß-Ottersleben. Die Bäthwiese ist 18 Morgen groß. —

J. B. Paul Liebenau, Zerbst, Mühlstraße. —

Die neuesten Moden

Die stille Saison.

Während die geschäftlich Interessierten rasch allen neuen Modeerscheinungen nachspüren und sich selbst in den sonnen durchglühten Tagen des Hochsommers, wenn alles nach Ruhe und Erholung lebt, nicht von den Gedanken an Neues und immer Neueres loslösen können, haben die Damen im großen und ganzen mit den Modefragen für eine kleine Spanne Zeit abgeschlossen und geben sich mit um so grüherem Eifer der Freude am Besitze hin. Der selbstlosen Familienmutter lassen die süßen Hochsommerwochen endlich Zeit, sich mit Wirtschaftsangelegenheiten und Aufschaffungen zu beschäftigen, die mit den Neuerscheinungen der Mode wenig oder gar nichts zu tun haben. Alles, was in das Gebiet der Schneiderei fällt, und noch für den Sommergebrauch bestimmt ist, wird in der größten Einfachheit gewählt und hergestellt. Beruhend doch die Vorteile der häuslichen Schneiderei darauf, daß man ohne großen Kostenaufwand und ohne Gefahr des Mißlingens sehr hübsche Resultate erzielen kann, wenn man sich nicht an zu schwierige Aufgaben wagt. Das ist wohl auch der Grund für die große Beliebtheit der Simonschnitte

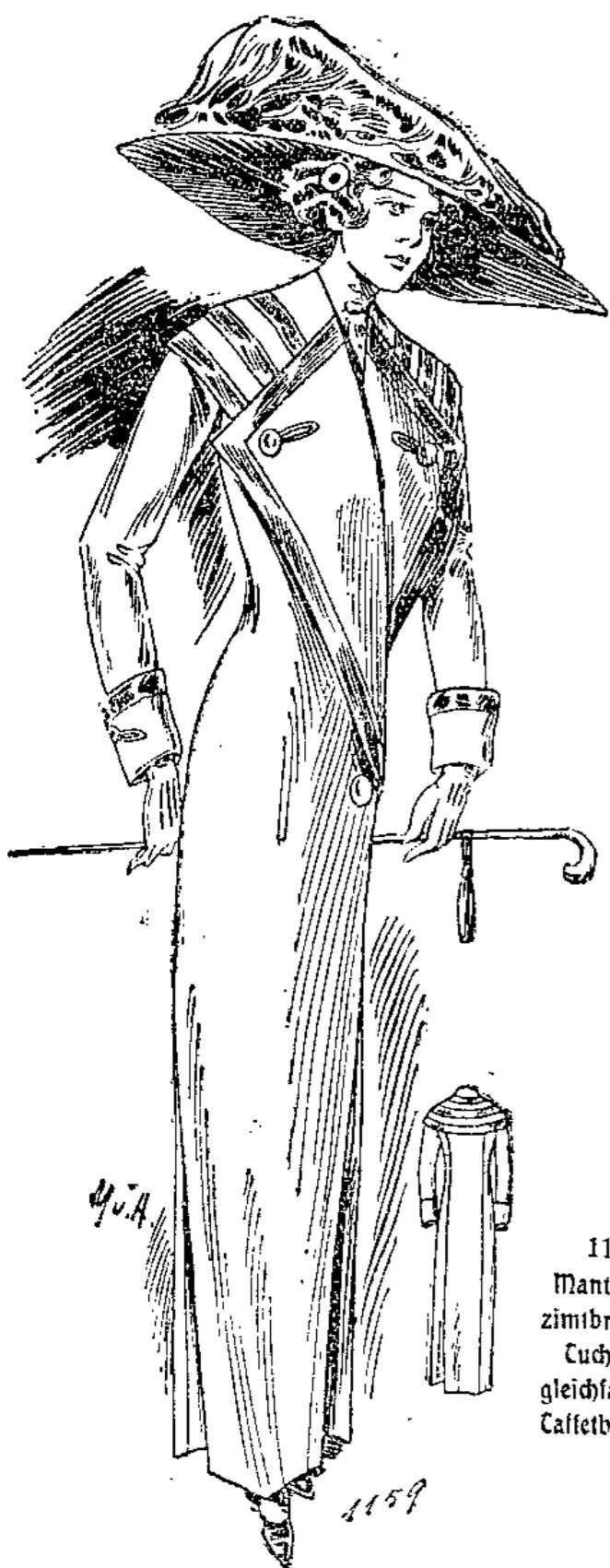
Gute das Wort geredet werden. Wesentliche Veränderungen in der Art, wie die einzelnen Wäschegegenstände geschnitten und gearbeitet werden, pflegen sich von Saison zu Saison nicht zu vollziehen, da die Mode sich darauf beschränkt, nur bei den eleganten Stücken ein wenig mitzusprechen. Dagegen werden Verbesserungen nach der hygienischen Seite von den einschlägigen Geschäftigkeiten beständig aufgenommen; nicht nur bei den Wäsche- und Kleidungsstücken, sondern auch bei der ganzen Ausstattung und Einrichtung der Kinderstube und besonders bei dem zur Pflege gehörigen Apparat.

In diesem Sinne ist der Wunsch jeder jungen Mutter, für ihr Kind die modernste, also die neueste und beste Ausstattung zu beschaffen, völlig berechtigt.

Margarete.

Die abgebildeten Modelle.

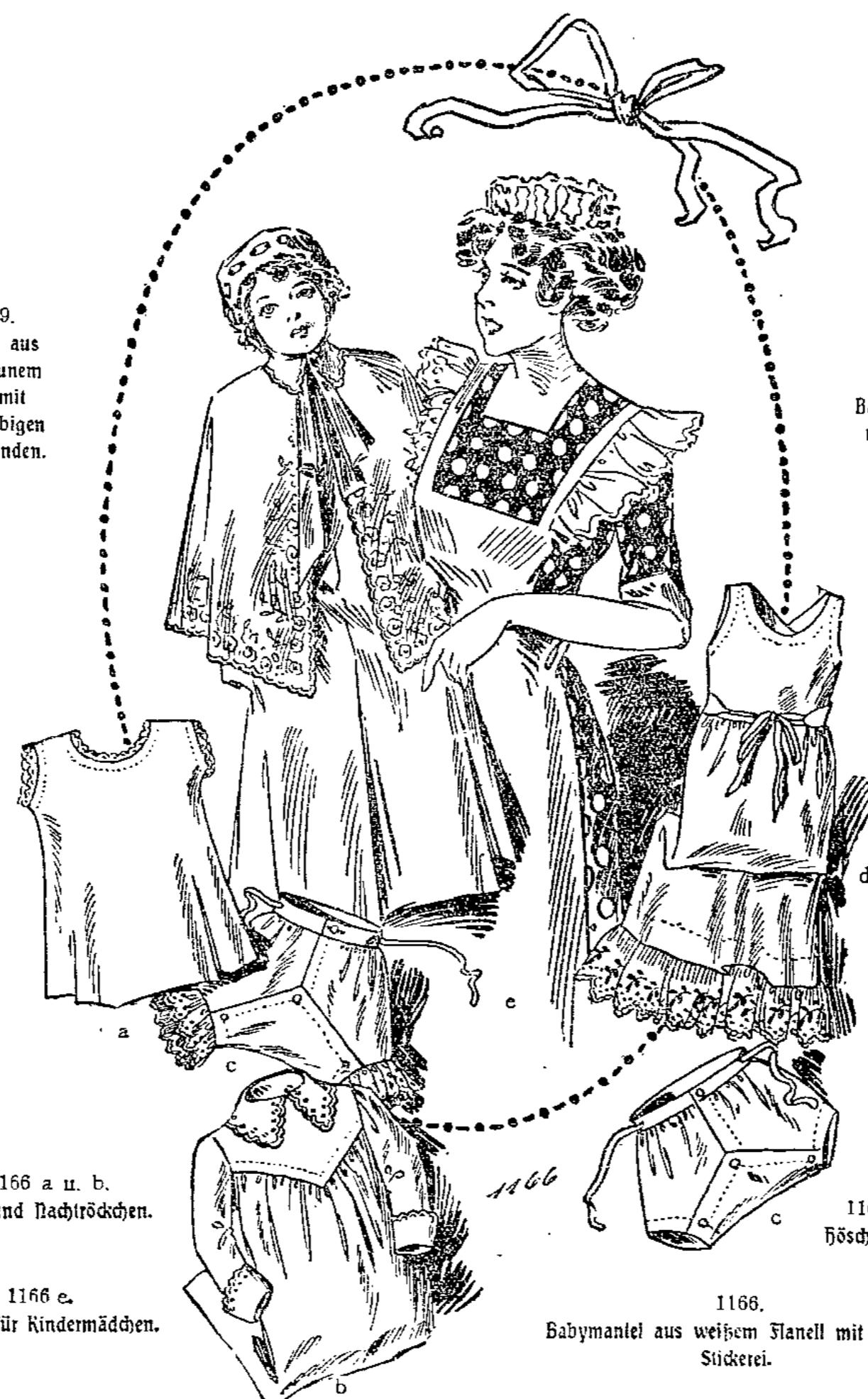
1159. Damenmantel. Der lange, leicht geschweifte Mantel aus zimtbraunem Tuch ist mit großen Revers und runden Schulterträgen aus demselben Stoff gearbeitet.



1159.
Mantel aus
zimtbraunem
Tuch mit
gleichfarbigen
Sattelblenden.



914.
Morgenrock
aus hellbla
Baumwollkrepp
mit weißem
Mullstück.



1166 a u. b.
Hemd und Nachtkleidchen.

1166 c.
Schürze für Kindermädchen.

1166.
Babymantel aus weißem Flanell mit leichter
Stickerei.

1166 a und b
gilt zusammen
als Schnittmuster
und ebenfalls
c und d.



1194. Kleid aus blauem Wollbaist
mit Litzenbesatz für Mädchen von
10—12 Jahren.



1233. Matrosenanzug aus blauem
Leinen mit Kielbluse für Knaben
von 9—11 Jahren.

leichter ausführen läßt. Trotz der fleißigen Einsparnahme der Nähmaschine gibt es bei dieser Arbeit gewisse Dinge, die durchaus von der Hand ausgeführt werden müssen. Handelt es sich gar um die Ausstattung für einen kleinen Erdenkünder, so wird die Handarbeit um so mehr in den Vordergrund gerückt, je mehr es auf Feinheit der Nähte und Säumchen ankommt. Bei den Hemden ist darauf zu achten, daß der Durchzug am Halse, die Seitenmähte und der Saum zweitlich und dünn ausfallen. Weniger angenehmt ist es mit den Gegenständen, die nicht in direkte Berührung mit dem zarten Kinderkörper kommen. Die auf dieser Seite abgebildete Gruppe von Wäschestücken für das erste Kindesalter umfaßt nur die wichtigsten und am einfachsten herzustellenden Gegenstände. Jede Mutter weiß, daß der kleine Mensch schon mit einer Menge von Ansprüchen sein Debüt antritt, sie weiß aber auch, daß sie es um so leichter hat, je größer und reichhaltiger die Ausstattung ausfällt. Das Getriebe des Haushandes wird bekanntlich durch nichts so sehr gefördert als durch die ewigen Waschfeste, die bei einem zu spärlichen Bestand an dem nötigen Hilfsmaterial unvermeidlich sind. Hier kommt richtig einmal der alte Grundsatz „wenig und gut“ umgestürzt und dafür der größeren Menge auf Kosten der

1233. Matrosenanzug für Knaben. Neben den Kopf zu ziehende Kielbluse und kurzes Beinkleid.

1149. Kleid für Mädchen von 10—12 Jahren. Simonsobluse und glatter, oben leicht angezweiter Rock, der unter dem Gürtel fest angesetzt wird. Rückenschluß. Dünnerer Stoffblenden umranden den Halsausschnitt, die Ärmel und den Rock. Doppelte Litzenreihen umgeben die Knopfverzierung.

1166—1166 e. Babymantel und Wäsche. Schürze für Kinderwärterin. Für die Wäschegegenstände der kleinen Kinder wählt man den dünnen und leichtesten Stoff und achtet darauf, daß die Räthe überall sehr fein ausfallen, damit keine Reibung und kein Druck durch die Wäsche verursacht wird. Das Nachtkleidchen wird aus feinem Pfeebardoch hergestellt, der lange, englische Unterrock, dessen Leibchen kreuzweise nach vorn gebunden wird, aus Flanell. Für das ärmellose Mantelchen ist weißer Leichnit oder Flanell das Gebräuchlichste. Die Stickerei führt man in weißer Stickerei aus, mit der man auch den großen und kleinen Krägen langtastiert. — Die weiße Schürze der Kinderwärterin hat das mit Achselbändern, die hinten über Kreuz an den Gürtel angeknüpft werden.

Saison-Räumungsverkauf

fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben
~~vom 27. Juli bis inkl. 4. August~~

Breisermäßigung 10 bis 50 Prozent.

Der herabgesetzte Preis ist neben dem früheren auf jedem Etikett deutlich sichtbar.

Für Herren:

Sakko-Anzüge	Serie 1 Wert bis 32.00	19.00	Serie 2 Wert bis 44.00	29.00	Serie 3 Wert bis 54.00	39.00	Serie 4 Wert bis 68.00	49.00					
Beinkleider	Serie 1 Wert bis 6.00	3.50	Serie 2 Wert bis 8.00	4.50	Serie 3 Wert bis 11.00	6.50	Serie 4 Wert bis 15.00	8.50					
Wester	Serie 1 Wert bis 6.50	2.75	Serie 2 Wert bis 9.00	4.75	Serie 3 Wert bis 12.00	6.75	Serie 4 Wert bis 18.00	9.75					
Loden-Pelerinen	Serie 1 Wert bis 9.00	5.00	Serie 2 Wert bis 14.00	8.00	Serie 3 Wert bis 21.00	13.00	Serie 4 Wert bis 29.00	17.00					
Bozener Mäntel	Gummi-Mäntel	Serie 1 Wert bis 19.00	11.50	Serie 2 Wert bis 29.00	17.50	Serie 3 Wert bis 42.00	25.00						
Sport-Anzüge		Serie 1 Wert bis 32.00	16.00	Serie 2 Wert bis 42.00	26.00	Serie 3 Wert bis 55.00	36.00						
Tennis-Anzüge		Serie 1 Wert bis 18.00	9.00	Serie 2 Wert bis 21.00	12.50	Serie 3 Wert bis 35.00	16.00						
Lüster-Sakkos		Serie 1 Wert bis 7.50	3.50	Serie 2 Wert bis 9.50	5.50	Serie 3 Wert bis 12.50	7.50						
Sakko-Anzüge		Serie 1 Wert bis 20.00	12.00	Serie 2 Wert bis 27.00	18.00	Serie 3 Wert bis 36.00	24.00	Serie 4 Wert bis 44.00	31.00				
Stoff-Anzüge		Serie 1 Wert b. 7.50	2.25	Serie 2 Wert b. 9.25	4.25	Serie 3 Wert b. 12.50	6.25	Serie 4 Wert b. 16.00	9.25	Serie 5 Wert b. 21.00	12.25	Serie 6 Wert b. 27.00	15.25

Für Jünglinge:

Für Knaben:

Ich bitte die Schaufenster-Auslagen in Augenschein zu nehmen, die Ihnen die großen Vorteile vor Augen führen.

Breiteweg
133

Heinrich Casper

Breiteweg
133

Sohlleder-Ausschnitt
(sowie sämtliche Schuhmacher - Bedarfsartikel zu den
billigsten Preisen empfohlen) 2971
Joseph Kullmann, vermehrt Röder & Drabandt

Joseph Kullmann vormals Röder & Drabandt
Seefahrtstraße Nr. 25.

Joseph Klemm Verleger & Druckerei
Jacobsstraße Nr. 25.

Rino-Salon Aschersleben Düsteres Tor Nr. 6.
Pur noch bis Montag das interessante Programm.
Sie witt nach ~~dem~~ neues Programm.

Düsseldorf Apollo-Theater Schmalenstr. 6

Dächlich Vorführungen von abends 8 Uhr an. 2872
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kindervorstellung.
Sonntags von 8 Uhr an. Eintritt jederzeit. Dienstag und
Samstagabend: Programmwechsel. Die Direktion. M. Baudi.

Zentralverband der Böttcher, Weinküller und Böttcherei-Hilfsarbeiter Deutschland

Sonnabend den 27. Juli, abends 8½ Uhr,
Fahllochberg 9,
Außerordentliche Mitglieder-Beratung
Tagesordnung:
Unsre Wohnbewegung. Referent: Kollege Winkelmaier
Da unser Tarif am Donnerstag den 1. August läuft,
das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig.

Setzons großer Schuh-Kehraus

Sommer-Ausverkauf

~~Die letzten 3 Tage!~~
2960 Warten den 29. Juli

Schluß Saison-Ausverkauf!

25 Pfennig geben Sie über die alte Straße
Rolle Sie und nicht bei uns waren, so müssen
Sie bald kommen. Sonst sind wir ge-
fährdeten Kunden von den anderen Ge-
schäftsgesellen sehr weinen. Gern und
gern haben Sie finden Sie
und jetzt noch viertausend kleinen Freuden!

**Bei sämtlichen regulären Sommer-Zährtwaren, wie
Kreide-Schmelz und Goldfarbe, Sandalen, Schling-Schmelz und
Schuhe wird gewährt gegen Beilegung dieser Anzeige
einen Extra-Rabatt von 10% in bar
wieder an der Kasse in Höhe gekürzt.**

FÜR Kinder	FÜR Damen	FÜR Herren
Kinder-Schuhe Stoßreißerhüe 25-35 jetzt 39,-	Damen-Melton-Pan- toffel jetzt 39,-	Dachdecker. Schuhe 88,-
Kinder-Zegelstichsandalen, 31-35 95 27-30 88 23-26 75,-	Damen-Kord- u. Lasting- schuhe jetzt 88,-	Herren-Kord- u. Plüschi- Hausschuhe, Ledersohle, Absatz sonst 2.95 bis 3.25 jetzt 2.35
Kinder-Schnürstiefele, braun u. braun Chigatader 18-22 125,-	Damen-Spangen schuhe, Chic- söhne, m. Lack, weiß Glacé, Goldfächer . . . jetzt 165,-	Herren-Schnürstiezel, einz. Paare, a. Lacklappe u. sonst bis 6.50 jetzt 4.90
Kinder-Schnürstiefele, braun Satinat . . . 18-22 165,-	Damen-Schnür- u. Knopftiezel Borgalf, Chevreau, Chevretti und Borgaria . . . sonst bis 8.25 jetzt 4.95	Herren-Schnürstiezel, echt u. imit. Chevreau, schwarz und braun . . . jetzt 5.90
Kinder-Leder sandalen, braun 24-26 31-35 1.85 27-30 1.75 33-36 165,-	Damen-Schnürstiefele, echt braun Chevreau und Chevreu sonst 6.75 7.90 jetzt 5.95	Herren-Borgaria-Zug-, Schnür- und Schallen- stiezel sonst bis 7.50 jetzt 5.90
Kinder-Leder sandalen, braun 24-26 31-35 1.85 27-30 1.75 sonst 2.95 28-30 65,- 2.95 sonst 2.15 33-36 35-39 65,- 2.75 sonst 2.10	Moderne Damen-Halbschuhe, braun, grau und Lack, auch mit farbigen Einlagen sonst bis 9.50 jetzt 7.35 6.85 5.95	Herren-Zug- u. Schnür- stiezel, echt Chev., Lack- lappe, Derby sonst 8.75 jetzt 6.35
Reiseposten Kind.- Schnürstiezel, echt braun Chet. u. Chevreu 39,- sonst bis 6.50 31-35 jetzt 10,-	Damen-Schnürstiefele, braun, echt Chevreau u. Chevretti sonst bis 9.00 jetzt 6.35	Herren-Schnürstiezel, Borgalf, Chevreau, schwarz und braun sonst bis 10.50 jetzt 8.35 7.35
Kinder-Schnürstiefele, echt braun Chevreau, Satinat, 31-35 sonst bis 6.50 jetzt 4.85 31-35 sonst bis 6.50 jetzt 2.85	Damen-Schnürstiefele, schwarz u. farbig, Borgalf u. Chevreau 7.35 sonst bis 10.50 jetzt 7.35	Herren-Schnürstiezel, schwarz u. braun Chevreau u. Borgalf, Goodyear-Welt sonst 12.50 jetzt 10.35 9.85
1 Reiseposten Kinder - Schnür- stiefele, Chevreau, echt braun und Goodyear-Welt sonst bis 6.75 jetzt 4.95	Damen-Schnürstiefele, Rahmen- stiezel, Goodyear-Welt, Borgalf und Chevreau statt 14.50 12.50 8.35	
Kinder-Borg.- Schnürk.-La Fami 31-35 sonst bis 6.50 jetzt 4.90 27-30 sonst bis 4.90 jetzt 4.35 23-24 sonst bis 3.90 jetzt 2.55		

Filiale Süderburg
Volksfährer Straße 121
Gute Schreibware.

Hauptgeschäft
Alter Markt 17
Direkt neben Schwerpunkt

Rein Gaben! 1 Treppe hoch!

Filiale Buckau

33 Schönholzstr. 33

Zurückgekehrt vom Grabe un-
teuren Entschlafenen, des Drei-
Walter Kaufman
 sagen wir allen denen, welche
Sarg so reichlich mit Blum-
 schmücken und dem Verstorbenen
 das Geleit zur letzten Ruhestätte
 gaben, unsrem herzlichsten Dank.
 Insbesondere Dank dem Me-
 arbeiterverband, seinen Kollegen
 von der Firma G. Förster & Söhne,
 sowie meinen Mitarbeitern
 von der Firma Johann Gottlieb
 Hauswaldt u. den Witzenohm.
 Dank auch Herrn Pastor Her-
 mann für die trostreichen Worte
 in der Kapelle und am Grabe
 des Entschlafenen.

Danftsgung.

Danksagung.
Für die vielen Beweise lieber
vollet Teilnahme und für
überaus reichen Franzspenden
der Beerdigung unsers lieben
Fritzchens
sagen wir allen unsern herzini-
gen Dank. Insbesondere dem
Herrn Pastor Hertha für
trostenden Worten am Sarge, der
W. Zeitung, Rektor der Zu-
burger Knabenbürgerschule,
Franzführern der Firma D. Grus-
und den Mitbewohnern des Hauses
Friedenstraße 14.
Carl Bieler u. Fre

Zur Durchführung des Reichsversicherungsgesetzes hat der Handelsminister am Donnerstag den Oberversicherungsamt eine neue Verfassung zugehen lassen. Es wird darin betont, daß nachdem durch kaiserliche Verordnung von Anfang Juli die Vorschriften der Reichsversicherungsgesetz über die Ausgestaltung, Errichtung, Vereinigung, Auflösung, Schließung und Ausscheidung der Krankenkassen und das Verfahren dabei für die bestehenden Krankenkassen sofort in Kraft gesetzt sind, die entsprechenden Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes außer Kraft getreten sind. Es sind also nunmehr auch bei Vornahme von Organisationen der bestehenden Krankenkassen sowie bei Errichtung von Krankenkassen ausschließlich die Vorschriften der Reichsversicherungsgesetz zur Anwendung zu bringen. Im einzelnen bemerkt der Handelsminister noch folgendes: Die Landkrankenkassen und allgemeinen Ortskrankenkassen sind so zu errichten, daß sie am 1. Januar 1914 ins Leben treten. Ein früherer Zeitpunkt darf nicht gewählt werden, weil die materiell-rechtlichen Vorschriften der Reichsversicherungsgesetz über die Krankenversicherung insbesondere auch über die Erweiterung der Versicherungspflicht erst zu diesem Zeitpunkt in Kraft getreten sind. Andere Ortskrankenkassen als allgemeine Ortskrankenkassen können nicht mehr errichtet werden. Die bestehenden Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen müssen bis zum 31. Dezember 1912 den Antrag auf Zulassung stellen. Die Zulassung ist mit der Wirkung vom 1. Januar 1914 an auszusprechen. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die bisherigen Satzungen voll in Geltung. Neue Betriebs- und Innungskrankenkassen können auch zu einem früheren Zeitpunkt als zum 1. Januar 1914 errichtet werden. Die Gemeindekrankensicherungen müssen zum 31. Dezember 1913 geschlossen werden. Bis dahin bleiben die Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes in Kraft.

Eine Preiserhöhung haben die Barbiere und Friseure der Neuen Stadt eintragen lassen. Näheres ist aus dem Justizratteil zu ersuchen.

Wissenschaftliche Ballonauftiege. Am Donnerstag den 1. August finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonauftiege statt. Es steigen Drachen, benannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Kinder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig bringt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Selbst durch sein Benehmen verraten hat sich ein Einbrecher, mit dem sich am Donnerstag das hiesige Schöffengericht zu beschäftigen hatte. In der Zeit, als der Messerstecher Magdeburg unsicher machte, hatte sich eine derartige Furcht der Frauenvölker breitgemacht, daß die Damen in jedem Menschen, der sich flegelhaft gegen sie benahm, den Messerstecher sahen. So trat dann eines Tages eine junge Dame höchst aufgezeugt an einen Schuhmann heran und erzählte ihm, sie sei in einer Nebenstraße ohne Grund von einem ihr ganz fremden Manne leicht mißhandelt worden; es würde wohl der Messerstecher sein. Der Beamte folgte und die Dame zeigte ihm den Mann, der sich dort in der Nähe noch aufhielt. Kaum erblückte der Verächtige aber den Schuhmann, so entfloß er voll Eile, und zwar nicht die Straße entlang, sondern die Treppen eines Hauses hinunter und von dort über die Dächer. Er wurde aber doch aufgefangen und auf der Polizei als der Hufschmid Hermann Täger hier legitimiert. Den Umständen nach konnte der kurze zuvor zugesogene Täger nicht gut der Messerstecher sein und schon sollte er nach Feststellung seiner Personalien, da die Verlehrte es ablehnte, Strafantrag zu stellen, entlassen werden. Nun war es aber bereits als verdächtig aufgefallen, daß Täger auf dem Transport sich angstvoll gewehrt hatte, und so überaus erleichtert erschien, als er entlassen wurde. Deshalb prüfte ein Beamter die laufenden Stedtbriebe und nun stellte sich heraus, daß Täger von auswärts wegen Einbruchs gefaßt werde. Er wurde dagehalten und hier wegen des geleisteten Widerstands zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, um dann an das ihn suchende Gericht abgeführt zu werden.

Honig als Hand-, Heil- und Volksmittel. Die vorzügliche heilende und stärkende Wirkung des Honigs wird im "Bürttembergischen Medizinischen Korrespondenzblatt" von Dr. Hans Pleiderer (Stuttgart) sehr gerühmt. Der Arzt schreibt u. a.: "Der natürliche unverfälschte Bienenhonig wirkt erweichend, Eiterung befördernd, gelinde eröffnend, mildberend, zerteilend und austreibend, nährend, schmerzstillend, stärkt den Magen, führt alle überflüssigen Feuchtigkeiten ab, befördert die Verdauung, belebt und stärkt die Brust, Nieren und Lungen. Bei allen Verwundungen, pustulösen Entzündungen, Quetschungen und schlechten Eiterungen gilt der Honig als bestes und zudem höchstes Heilmittel, um das Reffen (Zerrigen) von Abzessen und Furunkeln zu beseitigen. In der Wundbehandlung verdient der Honig mindestens als billigstes und handlichstes Mittel Empfehlung, und zwar als Honigverband. Honig mit Mehl zu einem Teige vermengt, ist beim Volke schon lange Zeit ein einfaches Mittel, um Geschwüre und Wunden zur Heilung zu bringen, Spannung und Schmerz zu lindern. Der Honig bildet in allen diesen Fällen einen absolut sicheren Luftabschluß, der gleichzeitig durch seine Klebefähigkeit die Wundänder zusammenhält. Durch Eintauchen in Wasser löst sich der Verband leicht abnehmen, weil der Honig bzw. der Honigteig löslich ist. Zweifellos hat der Honigverband durch seinen Gehalt an Ameisenäure antiseptische Eigenschaften, wie Essigäure, Benzocäure, Salzsäure. Vorläufig ist. Bei Benutzung des Honigs anstatt Jodoform und Karbolsäure braucht man nicht im mindesten besorgt zu sein, daß ein solcher Verband nachteilige Folgen nach sich zieht. Nur gänzliche Unkenntnis der Eigenschaften des Honigs und seiner verschiedenen Gewinnungsarten kann dazu bestimmen, aus prinzipieller Abneigung gegen sogenannte Volks- oder Hausmittel den Honig zu Heilzwecken als ungeeignet zu bezeichnen."

Die Unterhaltsfeste für uneheliche Kinder. Gemäß § 1708 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist dem unehelichen Kinde von seinem Vater der der Lebensstellung der Mutter entsprechende Unterhalt zu gewähren. Die überwiegende Mehrzahl der Mütter der unehelichen Kinder gehört dem Dienstboten- oder Arbeiterstand an; ihre Lebensstellung entspricht den Lebensverhältnissen der unbemittelten Volkskreise. Sie unterscheidet sich im einzelnen gar nicht oder nur unwesentlich und gestattet daher die gleichmäßige Festsetzung der Unterhaltsbeträge. Tatsächlich haben sich auch bei den einzelnen Amtsgerichten sogenannte Mindestsätze herausgebildet, Sätze, die ohne den Nachweis besonderer Bedürfnisse regelmäßig genehmigt werden, wenn sich die Lebensverhältnisse der Kindsmütter nicht über das Niveau der breiten Schichten des Volkes erheben. In den verschiedenen Gegenden des Reiches und bei den verschiedenen Amtsgerichten schwanken diese Mindestsätze aber ganz außerordentlich.

Der Rat Dr. Link in Lübeck hat eine Umfrage über die Mindestsätze vorgenommen und die Antworten von 1770 Amtsgerichten in einer im Verlag von Colemann in Lübeck erschienenen Schrift zusammenge stellt. Es seien hier einige Stichproben wiedergegeben. Für Berlin-Mitte betragen die Mindestsätze für Kinder von 1 bis 6 Jahren 360 Mark, von 7 bis 16 Jahren 420 Mark, für Berlin-Schöneberg 300 Mark, für Hamburg 300 Mark, Breslau 216 bis 240 Mark, München 240 bis 360 Mark, Leipzig 260 Mark, Frankfurt a. M. 300 Mark für die ersten 6 Jahre, 360 Mark für die weiteren Jahre. Hannover hat 240 Mark, Halle a. d. S. für die Stadt 216 bis 240 Mark, für das Land 168 bis 216 Mark, Magdeburg (Stadt) für Kinder von 1 bis 6 Jahren 300 Mark, für solche von 7 bis 16 Jahren 360 Mark, Königsberg 216 Mark, Kiel 240 Mark, Nürnberg 208 Mark und so weiter festgesetzt. Im Gegensatz zu diesen verhältnismäßig hohen stehen folgende recht niedrige Sätze: Bölk in Pommern 96 Mark, Mothenburg in Bahern 80 Mark, Mittergars in Bahern 60 bis 70 Mark, Heiligenbeil in Ostpreußen 72 Mark, Regen in Bahern 48 Mark usw. Ob man wirklich glaubt, daß mit solchen Beträgen ein Mensch, und sei es auch nur ein Kind, ein ganzes Jahr zu erhalten ist?

Die Alimentenbeträge können den unehelichen Vätern vom Lohn geprägt werden. Es kann aber nur so viel geprägt werden, daß dem Schuldnern der "notdürftige Unterhalt" im Sinne des § 850 der Zivilprozeßordnung belassen wird. Auch über dieses unantastbare "Ersatzminimum" haben sich bei den einzelnen Gerichten einheitliche Sätze herausgebildet. Hier seien folgende Beispiele genannt: Berlin-Mitte 250 Mark täglich, Kiel 2 Mark, Wiesbaden 70 Mark pro Monat, Stettin 60 Mark pro Monat, Riesenburg 18 Mark pro Woche, Mannheim 70 bis 80 Mark pro Monat, Kronach (Bahern) 12 Mark, Krempel (Schleswig) 10 Mark, Langenfeld (Hessen) 10 Mark pro Woche, Landsberg (Schlesien) 80 Pfennig pro Tag usw.

Diese Sätze zeigen gleichzeitig, unter welchen elenden Verhältnissen die arbeitende Bevölkerung ihr Leben fristen muß. Das 20. Jahrhundert soll bekanntlich dem Kinde gehören. Hoffentlich kommt das Jahrhundert auch dazu, die Fürsorge für uneheliche Kinder besser zu regeln. Heute sind diese Unglücksfälle vielfach auf die mangelhafte Armenfürsorge angewiesen.

Unfälle. Der Arbeiter Wilhelm Meyer, Friedrichsruher Straße 8 wohnhaft, kam in einer Maschinenfabrik in Bautzen der Kesselfabrik zu nahe und erlitt dadurch eine Verletzung an der linken Hand. — Dem Säger Ludwig Pontediziale, Kurfürstenstraße 7 wohnhaft, fiel in einer Maschinenfabrik in der Schönebecker Straße ein Gewicht auf den rechten Fuß. Die beiden verletzten Personen fanden Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg.

Konzerte, Theater, Sport &c.

(Mitteilungen der Direktionen.)

Städtische Konzerte. Wie bereits mitgeteilt, findet am Sonnabend den 27. Juli ein Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Bruno im "Konzerthaus", Leipziger Straße 62, statt.

Viktoria-Theater. Am Sonnabend den 27. Juli findet die Premiere der reizenden Lustspielnovität "Wie man einen Mann gewinnt" statt. Der Oberregisseur hat das Werk mit großer Sorgfalt einstudiert. Sonntag nachmittag 4 Uhr wird bei kleinen Preisen, zum unbedingten Leidenschaft, die humorvolle Posse "Er und seine Schwester" gegeben. Sonntag abend findet eine Wiederholung der Lustspielnovität "Wie man einen Mann gewinnt" statt.

Zentraltheater. Die Vorzeichen haben für die Novität "Die Dame im Rot", welche am Sonnabend ihre hiesige Premiere erlebt, großes Interesse erwacht. Die Kritiken über die Berliner Uraufführung (Theater des Westens) äußern sich sehr lobend u. a. darin, daß sich das Werk durch einen recht liebenswürdigen und witzamen Humor ganz besonders ausgezeichnet und daß ein flotter Dialog von lebenswahr gezeichneten Personen gesprochen wird. Die Mußt Robert Winterbergs wird als weit über dem landläufigen Operetteinstil stehend bezeichnet. So konnte denn das Werk, dessen Libretto und dessen Musik so hervorragende Eigenarten begeisternd nachgelagt werden, gelegentlich der Uraufführung einen reichen und großen, wohl sogar sensationellen Erfolg erzielen, der ihm auch bei Aufführungen an weiteren großen Theatern Deutschlands und Österreichs treu blieb. Das lustige und witzige Stück, die heitere graziöse Musik werden sicherlich auch in Magdeburg großen Gefallen erregen.

Letzte Nachrichten.

(Die deutsch-englischen Beziehungen.)

Hd. London, 26. Juli. Im Unterhaus herrschte gestern vor Beginn der Sitzung eine gewisse Erregung. Premierminister Asquith kam nach einleitenden Bemerkungen auf die deutsch-englischen Beziehungen zu sprechen und erklärte: Die internationalen Beziehungen hätten sich in den letzten 8 Jahren vollkommen ruhig abgewickelt, ohne daß man rechts oder links geschickt hätte. Manche An-

gelegenheiten, die von 10 über 15 Jahren noch zu konflikten gehabt hatten, seien gütlich beigelegt worden. England habe keinen Grund, mit irgendeinem Teile der Welt Streit anzufangen. Solche Sonderbesprechungen wie die zwischen Deutschland und Russland oder England mit Griechenland. Unter dem Besuch des Hauses erklärte der Minister, die Beziehungen zwischen England und Deutschland seien durch Freundschaft und guten Willen gekennzeichnet. Den Besuch Halbersts im Frühjahr in Deutschland sei ein freundschaftlicher Meinungs austausch gefolgt, der noch fortdurete und der auch die Billigung und Unterstützung des ausgezeichneten Diplomaten gefunden habe, den dem Kaiser nach England gefandt habe. Alle Wünsche wüßten, daß sowohl England in Betracht käme, das bedauerliche Anschwellen der Flotten keine Angriffsgefahr in sich schließe.

Bur Krise in der Türkei.

Hd. Konstantinopol, 26. Juli. Die zu Verhandlungen mit den auständischen Albaner eingesetzte Kommission reiste gestern nach Albanien ab. Ein albanischer Deputierter erklärte, die Regierung habe alle Forderungen der Albaner befriedigt und ihnen gestattet, ihre Waffen zu behalten. Eine Schwierigkeit bilde nur noch die Forderung, daß die albanischen Truppen in Friedenszeiten in europäischen Garnisonen bleibten sollen.

Wb. Konstantinopol, 26. Juli. Die für Albanien bestimmte Mission ist gestern Abend abgereist. Das Gericht, daß der Großwelt selbst an der Spitze der Mission abgereist sei, wird demontiert. Kamil Pascha, der noch unabhängig ist, wohnt dem gestrigen Ministerrat nicht bei. Der Ministerrat beschloß, die Kriegsgerichte aufzuhören. Die Frage der Ernennung Ferid Paschas oder einer anderen Persönlichkeit zum Minister des Innern harrt noch ihrer Entscheidung.

Wb. Konstantinopol, 26. Juli. Die Stadt ist nach dem durchzogenen starke Kavallerie-Patronen die Straßen. —

Wetterkatastrophen.

Hd. Augsburg, 26. Juli. Im benachbarten Kreise Neuhaus gingen in den letzten Tagen mehrere schwere Gewitter und wolkenbruchartige Regen sowie Hagelschlag nieder. Die Getreidefelder sind so schwer wie seit Menschengedenken nicht beschädigt worden.

Hd. Brüssel, 26. Juli. Ein furchtbare Gewitter, das 2 Stunden andauerte, ist gestern abend über Brüssel und Umgebung niedergegangen. Stellenweise wurden Keller und Untergeschosse überflutet. Die Feuerwehr mußte wiederholt um Hilfe gerufen werden. Der Straßenbahnenverkehr wurde teilweise eingestellt. Die Seine ist aus ihrem Bett getreten.

Hd. New York, 26. Juli. Wolkenuhrüche verherrlichen Westvirginia, Westpannsylvania und Ohio. Viele Dörfer sind verlichtet und die Verbindungen mit ihnen abgebrochen. Man zählt in diesen 100 Tote. Der Schaden ist groß. Aus Uniontown werden allein 15 Todesfälle gemeldet; man fürchtet, daß die Zahl der ums Leben gekommenen sich als noch bedeutend höher herausstellen wird.

Hd. Paris, 26. Juli. Aus Epernay wird berichtet, daß gestern in der bekannten Champagnefabrik der Gebrüder Mercier ein Brand ausbrach, der einen großen Umfang annahm. Der Schaden wird auf eine Million Franc geschätzt. Zwei Personen haben den Tod in den Flammen gefunden, da sie nicht mehr rechtzeitig ins Freie gelangen konnten. Zahlreiche Soldaten und Polizeiagenten, die sich an den Löscharbeiten beteiligten, haben Brandverletzungen davongetragen.

Hd. London, 26. Juli. Die Auslieferung des Falchspieler Rudolf Stalldmann an Deutschland ist vom Londoner Divisionalgericht in seiner gestrigen Sitzung verfügt worden.

Hd. Toulon, 26. Juli. Die staatlichen Matrosen, welche als Gefangene freikämpfen, Seelen an Bord des Dampfers Ville d'Alger eingestellt worden waren, sind bei der Rückkehr des Schiffes in den heiligen Hafen verhaftet worden. Sie hatten unterwegs Sabotage betrieben und einen Aufstand mit gekreuzten Armen inszeniert. Die Hauptschuldigen sind ins Gefängnis gebracht worden. Mehrere von ihnen werden außerdem wegen Beleidigung eines Vorgesetzten verfolgt werden.

Hd. Neukölln, 26. Juli. Im Verbrecherviertel von Neukölln kam es gestern zwischen den Polizisten, die sich auf der Suche nach den Mörfern befinden, und einer Anzahl von Verbrechern, die sich in einem Hause verschanzt halten, zu einem lebhaften Revolverkampf. Als es den Polizisten nach vieler Mühe gelungen war, sich Eintritt in das Haus zu verschaffen, waren diese aber nicht mehr zu finden. Sie hatten durch einen im Hause befindlichen unterirdischen Gang das Weite gefegt. Bei dem Kampfe wurde einer der Polizisten durch einen Schuß in Leibesgefahr verwundet. Auch in einem andern Stadtteil wurde ein Kriminalbeamter von einem Spaten angegriffen. Die Kugel, die aus der Hinterhalt abgegeben worden war, verfehlte aber ihr Ziel.

Hd. Gijon (Provinz Oviedo), 26. Juli. Der deutsche Frachtdampfer "Uranus" steht mit dem kleinen spanischen Dampfer "Fernand Cortez" zusammen. Der "Fernand Cortez" wurde entweder gesunken und sank. Der ebenfalls beschädigte Dampfer "Uranus" wurde von einem Schleppdampfer in den Hafen bugsiert. Personen wurden nicht verletzt.

Hd. Rom, 26. Juli. Der erste Teil der neu eingerückten Truppen ist an seinem Bestimmungsort eingetroffen. Es handelt sich um 40000 Männer, die erst vor 2 Jahren entlassen worden sind. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, wo für diese Truppen bestimmt sind.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 27. Juli: Heiter, trocken, warm. —

Werbungen im österr. Kaffeehaus Wohlkaffee.

Komm Fabriku din am dritten Wohlkaffee.

Der Glanz moet's!

Ueberraschend billig sind die Angebote während unserer 95-Pfg.-Tage

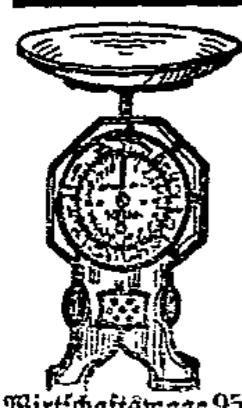
Sonnabend :: Sonntag :: Montag

Unerreicht sind die Vorteile

welche wir an diesen 3 Tagen bieten!

Sonnabend :: Sonntag :: Montag

4 Meter Maschinen-Leinen-Klöppelspitzen 95



Topfbrett	90 cm, mit Haken	95
Speiseschrank	mit Gazeür	95
Flaschenzähler	95	
Putzkommode	mit 3 Schubkästen	95
Leiter	3 Stufen	95
Fußbank	hell und dunkel	95
Plättbrett	gut gepoliert	95

Eleg. Untertasse edel Brüssel 95

4 Meter Torchon-Einsatz oder -Spitze 95

1 Paar gute Herren-Hosenträger, dar. Wert bis 1.65	95
1 Herren-Spazierstock	95
2 weiße Serviteurs	95
2 weiche bunte Serviteurs	95
schöne helle Muster.	
Große Posten Herren-Westengürtel, schwarz und blau/weiss gewebt	95
Rucksack mit Ledergürteln und Aufenthaltsäse	95

Picknickkoffer m. Blecheinlage 95

1 aparte Handtasche 95

mit Blumentasche und Portemonnaie.

2 Paar Damen-Strümpfe engl. lang, durchdr. schwarz u. br.	95
2 Paar Damen-Strümpfe engl. lang, moderne Farben.	95
2 Paar Damen-Strümpfe schwarz, mit farbig gestickt	95
1 Paar Damen-Strümpfe, klar schwarz und braun, durchbrochen	95
3 Paar Herren-Socken Reform	95
2 Paar Herren-Socken grau, Wollmisch.	95
2 Paar Herren-Socken Raffo, verstärkt	95

Samtgummigürtel 95

aus Seidengummiband

1 Briefkasten	groß, Blech, lac.	95
Sand-Soda-Seifen-	95	
garantie		
Reisekissen	mit Satinbezug	95
Tablettdecken	mit Langleiste	95
Tüllgarantie	3 teilig, Läufer und 2 Decken	95
Besenvorhang	grau, m. breit. Einsat-	95
jak, verschiedene Zeichnungen		
Küchen-Paradehandtuch	bret eingefäst, Kreuz- und Stielstück	95
Wassereimer	bunt dekor.	95

für fein und groß

Reibemaschine

mit Glühne

unbedenklich



Sensationell billig!

1 Posten moderne Krawatten (ca. 5000 Stück)

nur allerletzte Neuheiten, Binder, Negatos und Diplomaten — in 3 Serien eingeteilt — zum Ausuchen

Serie 3 Serie 2 Serie 1

95 75 39

Zeitungshalter f. die ganze Woche 95

3 extra große Salatgurken 20

40 Stück Bouillonwürfel vorzügliche Qualität 95



Holz-Kaffeemühle 95
wie Abbildung

1 Reisetasche braun

95

Gir. Porz. garn. Damen Hüte Stück 95

Baby mit Glühne

unbedenklich

Die letzten Restbestände

Woll- und Wasch-Musseline

jetzt zu jedem annehmbaren Preis!

Überblicklich im Parterre auf Egratischen ausgelegt!

Kindersöckchen Größe 3—9 3 Paar 95

Große Markttasche m. ohne Deckel 95

Fabelhaft billige Preise für tägliche Bedarfsortikel! Ganz besonders billige Angebote!

6 Fliegenfänger „Schwapp“	20	Harzkernseife	Riegel ca. 1 Pfund	28	Puddingpulver, Rote Grütze usw.	5 Pakete	23	Creme-Pralines	vorzügl. Qualität	1 Pfund	45
4 Rollen Toilettenpapier	36	Schuhcreme	gutes Fabrikat, schwarz und braun, große Dosen	18 12 8	Kakao garantiert rein	1 Pfund	58	Frische grüne Bohnen	2 Pfund	15
Franzbranntwein oder Bay-Rum	39	3 Mappen Heftplaster	10	1 Kinderlackgürtel alle Farben	8	Eimaché-Gläser	25 18 15 12 10 9 8 7			
Prima Zelloid-Zahnburste mit Glashülse	39	Salmiak-Terpinin-Waschpulver	5 Pakete	23	Zelluloidkopf- oder Kleiderbüste	95	Kinderstuhl	39		
Streichholzer	23	1 Restposten Kammgarituren	Stück	39	Adler-Eimachégläser	2 1 1/2 1 1/4 1/2 Stk.	1 Bündel Töpfte	braun, innen weiß	39		
Prima Parkett-Bohnermasse	20	1 Restposten Rasiergarituren	Stück	39	48 42 32 28 22		Zelluloid-Spiegel	mit geschliffener Facette	95		
„Blitzblau“-Schnerpulver	25	Eisbonbons sehr erfrischend	Pfund	45	Feldstuhl	39	Gute Seifen im Karton	12, 6 oder 3 Stück	95		
3 Stück echte Lilienmilchseife	24	Himbeersaft	Glasge. 1/2 Liter	55	Draht-Speiseglocke 26 cm	38	1 Filztuchportiere, 2 Schals u. 1 Lambrequin	95			
3 Stück gute Blumenseife	24	Blockschokolade	garantiert rein	Pfund	58	Malzbonbons	Pfund				

Raphael Wittkowsky

Hamburger Engros-Lager

Magdeburg, Breiteweg 61.

3056

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Zigaretten

liefern wie bisher in besten Qualitäten 2965 A. Wiegel, Fidicstr. 63 R. Gleibler.

Elegante Damenketten 125, 150, 175, 200, 250 und 300 Dreiangelstr. 4

Papageien!

grau und grün. Zwischenögel, Zwergvogelgeier

König 75 Pf. Tigriniken, orangefärbchen 1.00 Mt.

Wödchen 2.50 Mt. ausführlich 30 Pf.

Seyfert, Louisenthalstr. 25.

Pfeil → Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mt.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie

in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz). —

Altestes, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.

Gemessenbare Ausführung von Nähmaschinen. Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

1997 Genossen! Kaufst bei

Wilhelm Bramme, Kaufhaus Gr. Ottersleben Str. 64

samt. Bekleidungsartikel = Große Auswahl

Verlangt 2961

Si-Si'

den Labetrunk

alkoholfrei

in

Kolonialwaren - Geschäften, Gartenwirtschaften etc. oder durch die

Buckauer Dampf-Bierbrauerei

— Fernsprecher 2082. —



G. Finke,
Gärtnermeister Str. 105a.
Stroh- u. Pomonahütte
bedeutend weiter Preis!
Rassigste Säuge in
Ziegen, Kühen, Schafen, Hirschen,
Schweinen, Schafköpfen,
Ziegen, Schafskäfern, Ziegenköpfen.

Hermann Günsche

Breite Straße 12

Erstklassiges Schuhwarenhaus

Stiefel, Schuhe, Sandalen, Pantoffel

usw. in allen Preislagen und Qualitäten.

Stets neuste Fassons in bequemer Paßform.

Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt.

— Reparaturen schnell und preiswert. —

3004

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 173.

Magdeburg, Sonnabend den 27. Juli 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Diesdorf, 26. Juli. (Die Arbeiterjugend) spielt von jetzt an jeden Freitag mit den Arbeitern von 8 Uhr an auf dem Turnplatz. —

Aken, 26. Juli. (Stadtverordnetenversammlung.) Leere Plätze in der ersten und zweiten Abteilung unsers Stadtpalments, dazu eine recht belanglose Tagesordnung, zu der unzureichend anwesenden Stadtbürokrat nur ja und Amen zu sagen hatten, das war die 20 Minuten währende Sitzung. Die fehlenden Vertreter der ersten und zweiten Abteilung haben die Badeorte aufgesucht. —

(Von der Zündholzfabrik.) Am Mittwoch fand hier die konstituierende Versammlung eines Schutzbundes der Akener Gläubiger der Zündholzfabrik Aken statt, die infolge der Insolvenz der Köthener Bankfirma Lüdke u. Müller fallierte. Der Vorsitzende der Versammlung betonte, daß die über die Akener Lieferanten hereingebrochene Prüfung zwar schwer sei, daß aber schon schlechtere Zeiten überstanden worden wären. Auf die rund 75000 Mark repräsentierenden Akener Forderungen würden etwa 7 Prozent der Konkursdividende entfallen. Die Stimmung der anwesenden Gläubiger war zu Anfang ziemlich gedrückt, sie verbesserte sich aber mit der Zeit, und als einer Vorschlag, man solle die Konkursdividende zusammenwerfen und davon einen Vergnügungs-Dampfer zu einer gemeinsamen läufigen Gläubigerfahrt nach der Sachsenischen Schweiz zu mieten, da fand dieser Vorschlag unter stürmischer Heiterkeit aller Anwesenden ungeheure Zustimmung. — Die Herren Aktiönaire haben gut lachen, die Arbeiter müssen ja doch alle Verluste wieder herausbringen. Aber ohne Dampferfahrt nach der Sachsenischen Schweiz. —

Oschersleben, 26. Juli. (Gedale Zustände) sind es aus keinen Fall, welche in dem Betrieb der Firma H. Heincke (Maschinenfabrik) herrschen. Die Zahl der dort Beschäftigten bezieht sich zwischen sechs und sieben. Hiervon sind fünf Lehrlinge, zum Teil ein und zwei Gesellen. Augenblicklich besteht die 13-15stündige Arbeitszeit. Sie beginnt morgens 5 Uhr, die Frühstückspause meistens um 9 Uhr und später. Daß die Lehrlinge tagelang aus den geringsten Anlässen Schläge bekommen, kann wohl nicht als Ausgleich für die ungünstige Durchbildung gelten. Nicht böser Wille, sondern Mündigkeit hindert die Lehrlinge, ihre Arbeit zu verrichten. Herr Heincke entloht die Tätigkeit des einen Gesellen mit 30 Pfpg. pro Stunde. Beimet soll werden, daß die Organisation bisher schwer Eingang bei den dort Beschäftigten gefunden hat. Wäre dies der Fall gewesen, dürfte es als ausgeschlossen erachtet werden, daß solche zünftlerischen Zustände noch bestehen könnten. Man sieht auch hier wieder, wie die oft so hoch geprahlte Sozialgesetzgebung ihre Wirklichkeit ausübt. Immer und immer bleibt es den „Hegern“ vorbehalten, in derartige „Focuzlände“ hinein zu leuchten. Sie machen solche Hesarbeit aber gern, um den verängsten Erleichterung zu verschaffen. —

(Brandenbachen) entstand in der Fleischerei von H. Richter dadurch, daß die in der Räucherfammer befindlichen Wurstwaren in Brand gerieten. Das Feuer durfte durch das der Wurst entworfene Fett, welches in die brennenden Sägespäne fiel, gefallen, entstanden sein. Der Schaden dürfte 100 Mark betragen und ist durch Versicherung nicht gedeckt. —

Burg, 26. Juli. (Gingestellt) wurde, wie wir dem „Tageblatt“ entnehmen, das von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Strafverfahren gegen den Forster Wirth, der seinerzeit den Kutscher Kaiser durch einen Messerstich tödlich verletzte. Die Untersuchung hat ergeben, daß W. in Notwehr gehandelt hat. —

(Die Wählerlisten) liegen nur noch bis zum 30. Juli im Rathaus, Zimmer Nr. 13, zur Einsicht aus. Alle Parteigenossen müssen sich überzeugen, ob sie in der Liste stehen; müssen diese entweder selbst eingeschrieben oder sich in die Listen eintragen, die im Grand Salón, in der Grünen Linde, Großer Hof, bei Blottendorf, Brahmstraße, Holzmann, Berbster Straße, Lapp, Holzstraße, Neuhof, Oberstraße, Gräbenlau, Unterm Hagen, Fesse, Holzstraße, Neuhof, Magdeburger Chaussee, und im Arbeitersekretariat ausliegen. —

Genthin, 26. Juli. (Stadtverordneten-Sitzung vom 25. Juli.) Auf Antrag der Regierung hat der Bezirksausschuß die Stadt Genthin berurteilt, dem Stadtbaurmeister Börner ein Gehalt zu zahlen von jährlich 2400 Mark, steigend bis 3500 Mark, dazu 10 Prozent Wohnungsgeld. Bis her bezog er ein Gehalt

gehalt von 2700 Mark. Der Magistrat ist mit diesem Entschied nicht einverstanden und auch die Stadtverordneten beschließen, daß gegen Berufung einzulegen. (Die ganze Sache führt noch her aus der Aera Rautenkrauth.) Herr Börner war seinerzeit angestellt als Stadtbaurmeister. Nach Errichtung der Leichenhalle, die etwa 20000 Mark teurer wurde als vorgesehen war, wurde Herr Börner plötzlich Stadtbaurmeister. Die Stadtverordneten wurden um diese Ernennung nicht gefragt, verschiedentlich kam es auch zur Opposition gegen diese Benennung, und diese Klage jetzt ist die Rechnung für diese Rangenhöhung. D. B.) Herr Höppner hat an der Werderstraße ein Schienengleis angelegt für eine jährliche Anerkennungsgebühr von 7,50 Mark, er will aber nur 5 Mark jährlich bezahlen, da auch andre nur so viel bezahlen. Es wird demgemäß beschlossen. Die Feuerwehr wünscht zur Anlage von Abessinerbrunnen und zur Beschaffung von Sprinklerschläuchen eine Summe von 1000 Mark. Das Geld wird bewilligt und soll einem Fonds entnommen werden, der vor Jahren geschaffen wurde zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner, heute aber nicht mehr notwendig ist, da eine Haftpflichtversicherung besteht. Stadtv. Lang bringt noch zur Sprache, daß sich in den Straßen Genthins viele Hunde befinden ohne Halsband und Steuermarke. Er wünscht, daß die Polizeibeamten nicht über diese Hunde strecken mögen, ohne sie zu sehen und erwartet, daß eine scharfe Kontrolle einzutreten möge, besonders über die steuerfreien Wachhunde, welche an der Kette zu liegen haben. —

Gommern, 26. Juli. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Dienstag abend im Volkssaal seine Bieterjahrsversammlung ab, die schwach besucht war. Es ist ja nicht anders zu erwarten, da unter Genossen ihr bisheriges Ende nach Feierabend unter Dach und Fach bringen müssen. Der Genosse Lenz gab den Kassenbericht vom letzten Bieterjahr. Die Einnahme betrug 409,55 Mark, die Ausgabe 379,55 Mark. Als Delegierte zur Generalversammlung nach Burg wurden die Genossen War, Paul, August Glawin, Adolf Brokopp, Wilhelm Lenz und Frau Lenz gewählt. Die Filiale Gommern hat an Mitgliedern zugenommen. Es waren am Schlusse des Quartals 305. Diese Zahl darf aber noch lange nicht genügen. Es muss die Ausgabe jedes einzelnen sein, immer neue Mitglieder zu gewinnen. Der Vorsteher forderte zum Schluss auf, daß Kreisparteifest in Burg am Sonntag recht zahlreich zu besuchen. —

Oschersleben, 26. Juli. (Bürger zweiter Klasse) Vor einiger Zeit beschlossen die Stadtverordneten auf Antrag des Magistrats, daß den Turnvereinen, die bisher in der städtischen Turnhalle turnten, die Kosten zu erlassen seien. Auf Grund dieses Beschlusses richtete der Arbeiter-Turnverein ein Geheft an den Magistrat, auch ihm die Turnhalle an zwei Abenden zur Benutzung zu überlassen. Darauf bekam er folgenden Bescheid:

Auf den hier am 18. Juni 1912 eingereichten Antrag ohne Datum, betreffend die Überlassung der Turnhalle bei der neuen Schule, gereicht Ihnen hiermit zum Bescheide, daß wir den Auftrag einstimmig haben ablehnen müssen. Der Arbeiter-Turnverein Borsigstraße bzw. dessen Mitglieder gehören erweiterten Kreisen der Sozialdemokratie an, welche sich außerhalb der staatlichen Ordnung stellt. Letztere zu schützen, ist aber ebenfalls eine Aufgabe der Kommunalbehörden. Dieser Aufgabe würde die Überlassung der Turnhalle an Sie widersprechen, ja die Überlassung an Sie würde eine indirekte Unterstützung der Sozialdemokratie darstellen. Unsre Kommunalverwaltung beabsichtigt aber nicht, sich einer Unterstützung der Sozialdemokratie schuldig zu machen. Kreuel.

Die Antwort atmet lediglich Polizeigefühl, aber keine Verwaltungsschauung. Bis jetzt hat die Kommunalverwaltung noch nicht darauf verzichtet, von Sozialdemokraten Steuern zu erheben, weil sie sich außerhalb der staatlichen Ordnung stellen. Nein, im Gegenteil! Sie erhebt prozentual nach der Mietzahlung den höchsten Wasserpriis von der minder mittelste in Klasse, die „arbeiterarmen“ durchweg zur Sozialdemokratie gehört. Wer hat übrigens dem Magistrat die Auskunft erzielt, daß die Mitglieder des Turnvereins der Sozialdemokratie angehören? Wir sind der Meinung, eine Behörde sollte sich auf Tatsachen stützen, in diesem Falle stützt sie sich aber lediglich auf Annahmen. Wir stellen fest, daß ein ganzes halbes Dutzend Mitglieder dem Sozialdemokratischen Verein angehört. Die übrigen 30 oder 40 stehen ihm fern. Diese Tatsache bedauern wir von unserm Standpunkt und wollen wünschen, daß durch das Vorgehen des Magistrats allen Mitgliedern die Augen geöffnet

werden. Ist denn der Magistrat so weitfremd, daß ihn das Wort „Arbeiter“ blendet. Weiß er denn nicht, daß selbst bei der Reichstagswahl „Arbeiterklasse“ vot gewählt haben? Wir erinnern nur an Hatelsberg und Horzhausen. Durch solche Handlungen zögert man aber direkt Sozialdemokraten. Das sei dem Magistrat von Oschersleben gesagt. —

Bernigerode, 26. Juli. (Infall) Der Zimmermann Wilhelm Hartmann von hier, im Sägewerk von E. Leimhut in Stellung, war mit Besäumen von Breitern beschäftigt, und kam der Kreisstraße zu nahe. Dabei wurden ihm drei Finger der linken Hand abgeschnitten. —

(Verhaftet) wurde der Kaufmann Habich in Elbingerode. Er steht in dem Verdachte, den Brand des H. Fleischerei „Kaisertellers“ in Elbingerode angelegt zu haben. Habich war Inhaber eines Manufakturwarengeschäfts, das sich in dem abgebrannten Grundstück befand. —

(In der Kleischen Mordsaal) (Elbingerode) fand am Freitag in Halberstadt ein Termin statt, zu welchem sämtliche Zeugen

gerufen waren. — (Schieberei) Ein in einem Nöschenröder Hotel beschäftigter Hausdiener hatte mit einem in einem anderen Hotel bedienten Mädchen ein Verhältnis. Der dort beschäftigte Hausdiener übertrug dem Liebhaber die Nachricht, daß sein Mädchen anderer Verkehr unterhalte. Der Hausdiener lauerte sich ein Schießen und begab sich am Mittwoch zu dem Mädchen, aus das er einige Schüsse abgab. Er wurde am andern Tage verhaftet, gab aber an, daß er nicht auf das Mädchen geschossen, sondern die Waffe gegen sich gerichtet habe. Zeugen konnten Bestimmtes nicht aussagen, weshalb der Hausdiener vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. —

Kleine Chronik.

Die flüssige Kindesmärderin im Irrenhaus.

Die Portiersfrau Friedrich aus Steglitz, die seinerzeit aus Vergeißelung über die Mißhandlungen, denen sie von ihrem Ehemann ausgesetzt war, ihre fünf Kinder entzogen, ist aus dem Kreisstraehaus Groß-Buchholz entlassen und als Polizeigefangene nach der städtischen Irrenanstalt in Dördorf gebracht worden, wo sie auf ihren Geisteszustand untersucht werden soll. Der Ehemann der Frau Friedrich, der eigentliche Urheber der Vergeißelungstat, befindet sich zurzeit noch in Untersuchungshaft. Er wird sich demnächst wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten haben. —

Mutter und Kind auf den Schienen getötet.

Auf der Strecke Neustettin-Stolp lief der 3jährige Sohn der Bahnhofsreisfrau Marie beim Spielen auf die Gleise, als ein Zug herankam. Die entsetzte Mutter eilte noch kurz vor der Lokomotive auf die Schienen, um ihr Kind zurückzutragen, doch zu spät; die Maschine ergriff die ungünstige Frau und sie stand mit dem Rücken unter den Rädern den Tod. —

Drei Knaben ertrunken.

In Brandenburg an der Havel sind drei Schulkinder in einem Nebenarm der Havel ertrunken. Die Leichen wurden geborgen. Zwei von den Vermüllten sind Brüder. —

Ehedrama.

In Leipzig hat der 45jährige Markthelser Klaß seine von ihm getrennt lebende Ehefrau, während sie in der Waschküche arbeitete, erstickt und sich dann selbst der Polizei gestellt. —

Wischen Lipp und Nekkersand...

In Bremen a. d. Ojjee fand am Mittwoch abend in dem Hotel Meeresstrand eine Reunion statt. Als man bei Wein und Seft in animierter Stimmung war, trachte plötzlich ein Schuß und im nächsten Augenblick sah man eine Dame, eine Frau Gertrud Levy aus Berlin, die in großer Gesellschaft an einem Tische saß, leblos zu Boden sitzen. Ein zufällig anwesender Arzt konnte nur noch den bereits eingetroffenen Tod feststellen. Die Dame hatte mir einem bekannten Herrn gerannt und dabei gefühlt, daß der Herr in seiner Brusttasche eine Pistole habe. Als sie an den Tisch zurücktrat, wollte die Dame die Revolverpistole abnehmen und der Herr gab sie ihr, wobei er sie darauf aufmerksam machte, daß sie geladen sei. Im nächsten Augenblick trachte aber bereits der Schuß. Die Leiche wurde nach dem Gemeindesaal gebracht und die in Berlin weilende Gattin der Frau telegraphisch von dem Unglücksfall verständigt. —

Mit weißen Mädchen da ist viel schöner. Die „Deutsch-Südwestafrikane Zeitung“ veröffentlicht den Originaltext eines Briefes, den ein Schwarzer aus der Kolonie, der sich zurzeit in Deutschland aufhält, an seine Eltern daheim geschrieben hat. Der Brief lautet:

2. Februar 1912.

Liebe Eltern! Ich möchte Ihr (Euch) zu schreiben, Ihr habe mich vergessen, Schreibt mir ja (gar) kein Brief. Wenn Ihr mich vergessen, ich vergesse Ihr (Euch) nicht. Wie geht Ihr denn? seit Ihr alles gesündigt? Mir geht auch gut. Ihr mußt mir auch Schreiben. Wie Ihr geht, das weiß ich auch nicht. Vormal war ich nach Herzfelde bei Berlin, da war ich schön, aber jetzt bin ich verkehrt in anderen Bahnhof. Lange Blätter zieht nicht mehr da. Jetzt was weiß ich nicht, wo ich jetzt hin komme. Vielleicht vielleicht kann häuse oder anderen Bahnhof. Aber hier ist auch gut, aber ist nicht zuhause, am Weihnachten (Weihnachtsfest) Gebräuch, da nehmen das neunten man Winter. Hier in Deutschland viele Schöne Mädel, am Sonntag schon viele Tanten. Mit Weißen Mädchen da ist viel schöner. Die Weißen sind keine Lente, wie bei uns auch, aber Weiße sind auch Schlecht. Meine liebe Eltern, ich möchte auch da was zu fragen, ich habe hier mit Eine Weiße gesprochen, daß Rich herzaten heiraeten kein kann, so bitten ich, daß Sie Mir 500 Mark schicken, das ich Mit Recht sein. Hier im Deutschland, wenn Mann beratalen, der Muß viel Geld haben. Aber Recht bin ich noch Verding, ich verdient keine Geld kest. So bitten ich für 500 Mark Mir zu schicken. Wirklich wirklich sage ich ihnen, Eine Weiße Mädchen Muß ich habe, die Weiße Mädchen gefeld (gesellt) Mir Ambesien.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Sohn

Joh. Michael zu Deutschland.
Hoffen wir, daß der Schwarze ein „weißes“ Mädchen bekommt. —

Der Engelmacher. Ein Rechtsanwalt geriet mit einem Arzt in einen Streit über die verschiedenen Verdienste ihrer Berufe. „Ich will nicht gerade sagen, daß alle Rechtsanwälte Schurken sind,“ sagte der Doktor, „aber Sie müssen mir zugeben, daß Ihr Beruf keine Engel aus den Menschen macht.“

„Nein,“ erwiderte der Rechtsanwalt, „da habt Ihr Aerzte sicherlich den Vorprung.“ —

Berlehrte Welt. Dem alten Invaliden war eine Diät von Eiern und Scherry verordnet, und ein Freund fragte ihn nun, wie er damit zufrieden wäre. „Ah, John,“ erwiderte er bedrückt, „es wäre ja alles in Ordnung, wenn das Ei so frisch wie der Scherry und der Scherry so alt wie die Eier wären.“ —

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 25. Juli.

Konzert im Wilhelmsgarten. Die weitergewogene thüringische Musikerfamilie Bach, die im 17. und 18. Jahrhundert der Musikwelt eine ganze Reihe vortrefflicher Künstler schenkte, erreichte in dem Großmeister Johann Sebastian Bach ihren Höhepunkt. Der wichtigsten Mitglieder der Familie Bach sind etwa neun, der Großvater von Johann Sebastian, welcher Organist und Stadtmaius in Weimar war; der Vater Ambrosius, der nach Eisenach verließ; dann Johann Sebastian, der zuerst von seinem Bruder in der edlen Musik unterrichtet wurde und sich zu einem der größten Meister mit fast unbegrenztem Können entwickelte. Von ihm stammen der „Hassische“ Bach, Wilhelm Friedemann; der „Berlin“ oder „Hamburger“ Bach, Carl Philipp Emanuel; der „Bückeburger“ Bach, Johann Christoph Friedrich; der „Wallfänder“ oder „englische“ Bach, Johann Christian, und ein Sohn des Bückeburger Bachs, Wilhelm Friedrich Crotz, der letzte männliche Nachkomme Johann Sebastian. Außerdem haben noch zwei Tanten von diesem Bedeutung, Johann Christoph und Johann Michael. Alle diese Baches sind instruktive Musiker, die der Musikliteratur eine gewaltige Menge von Material geschaffen haben. Johann Sebastian wurde nach weiterem Studium bei Reincken in Hamburg und Dietrich Buxtehude in Lübeck Hofmusikus in Weimar, dann Organist in Arnstadt und Mühlhausen. In diesen beiden kleinen thüringischen Städten machten die braven Pbilister in Kirchenrat und Gemeinde dem genialen Opernspieler das Leben blutsauber. Sie konnten sich an das Genie eben nicht gewöhnen und positionierten beständig an die Kirchenbehörden und einflussreiche Persönlichkeiten, bis sie die armeligen Organisten aus dem Städtegraben hinausgegraben und — was ja allerdings nicht abwandelbar — ihm eine Sprosse in seine Leiter zu unverblümlichen künstlerischen Triumphen gebaut hatten. Bach wurde Hoforganist in Weimar, dann Konzertmeister dasselbe, dann Kapellmeister des Fürsten von Köthen und schließlich Musikkapellmeister und Kantor an der Thomasschule zu Leipzig, als welcher er eine enorme Zahl von Werken schuf, von denen unsere größten Musiker vieles gelernt haben.

Das heutige Programm galt die „Air“ aus der D-Dur-Suite, die von Kapellmeister Georg Bruno sehr feinfühlig und geschickt dirigiert wurde. Wie diese Air aber neben die „Fledermaus“-Ouvertüre geraten konnte, ist nicht recht erfindlich. Die Fantasie aus „Lindine“ von Lorckling läßt man sich schließlich gefallen, aber die Nachbarschaft des Dollarrealzerts wirkt hier auch nicht angenehm.

Der Hauptteil wurde durch die „Freischütz“-Ouvertüre recht verheizungsvoll eröffnet. Vielen Beifall fand das Notturno aus dem „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn. Dann gab es

noch das Meistersinger-Vorspiel von Wagner, ein Frühlings-Sändchen von Lacombe, das gut gespielt wurde und infolge seines gewinnenden Charakters starten Applaus nach sich zog. Die letzte Nummer war ein „Brandbrief“ von Paul Lincke. Der „Brandbrief“ war ein Galopp.

Kleines Feuilleton.

Die Sprechmaschine im Dienste der Dialektforschung. Die Verbesserung der Sprechmaschine, insbesondere die große Deutlichkeit, mit der Gespräche aufgenommen und reproduziert werden, bei dem Philologen ein neues Feld der Tätigkeit erschaffen. Selbst so schwierige Dialekte wie die nordenglischen ließen sich auf diesem Wege mechanisch aufnehmen und auf das genannte studieren. Da die Engländer ihre eigenen Dialekte vernachlässigen, so erschienen auf einmal einige junge Deutsche in abgelegenen Dörfern von Westmoreland und Yorkshire, nutzten die dortigen Dialektdichter auf und veranlaßten sie, nach London zu kommen, wo eine große Sprechmaschinengesellschaft sie in ihre Apparate sprechen ließ. Die Platten wurden nach Berlin gebracht, viele hundert Male abgehört und dann in Dissertationen bearbeitet, von denen die erste soeben als ausführliches Buch erschienen ist.

Rund 225 Millionen Mark werden alljährlich in Neubau für das Theater ausgegeben. Mehr als 90 Theateir birgt die nordamerikanische Metropole in ihren Mauern, dazu nicht als kleinere Singspielhallen und „Kinos“. Den Rekord der Einnahmen unter den Schauspielhäusern hält das „Hippodrome“, das in seiner wöchentlichen Spielzeit rund 7 Millionen Mark einnimmt. Die kleinen „intimen Theateir“, die in kurzer Zeit wie Pilze aus der Erde gewachsen sind und sich einer riesigen Beliebtheit erfreuen, haben durchschnittliche Einnahmen von 40 bis 50000 Mark wöchentlich. Die Einnahmen der Metropolitan über haben im vergangenen Jahre zwischen 30 und 35 Millionen Mark betragen. Für die Wahrheit aller dieser Zahlen sprechen die hohen Gehalte, die den Schauspielern gezahlt werden. Ein schottischer Varietéhumorist namens Harry Lauder hat im Vorjahr seinem amerikanischen Manager geradezu enorme Einnahmen gebracht, so daß er in diesem Jahre für eine amerikanische Tournee die Kleinigkeit von 25000 Mark pro Woche beansprucht. Maude Adams, ein anderer Star, bezogt außer einem festen Gehalt von 4000 Mark wöchentlich Tantiemen vom Reingewinn, die sich im vorjährigen Jahre nach ihrer eigenen Angabe auf 1 Millionen Mark belaufen haben sollen. Gewaltige Summen nehmen auch die erfolgreichsten Dramatiker ein. So betrug der Gewinn, den George Broadhurst mit einem Stück erzielte, in einer Saison 100000 Dollar, und andre Autoren geben ihm nicht viel nach. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangt. Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechungen vorbehalten.

In Freien Stunden. Eine Wochenschrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Die Hefte 28 und 29 sind erschienen. Mit Heft 27 begannen die beiden Romane Ivanhoe von Scott und Das Weiberdorf von Clara Viebig. Neuauflagen werden abmonatlich erscheinen. Heft 27 nachgeliefert. In Freien Stunden erscheint wöchentlich und kostet pro Hefte 10 Pf. Bestellungen, auch auf Probenummern, nebst allen Buchhandlungen, Spezial-

leute und Abonnementen sowie der Verlag Buchhandlung Vorwärts (Paul Singer, G. m. b. H.) entgegen. —

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalte der soeben erschienenen Nr. 15 des 4. Jahrgangs heben wir hervor: Preußen im Deutschen Reich. — Die Arbeiter. Von Gustav Eitzen. — Jugenderinnerungen eines Arbeiters. Von Albert Rudolph. — Die bairische Forthbildungsschule und ihre Reform. Von Joh. Hoffmann. — Wieder ein Jugendauskuss freigesprochen. — Aus der Jugendbewegung. Die Gegner an der Arbeit usw. — Beilage: Der Leuchtturm von Stübesnaes. Erzählung von

Karl Hans Strobl. — Von Nibelungenjägersturm. Von Otto König. — Ferdinand Cortez in Argentia (mit Abbildungen). Von A. Conrady. — Der Besuch von Kunstsammlungen. Von Adolf Bruno. — Volksbelustigungen. — Frau Hirschberg. Sätze von Fritz Müller. —

Von der Gleichheit. Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 22 des 22. Jahrgangs zugegangen. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogenen beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Bestellgeb. 65 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 M. —

Absatzungsgeschäfte

Auf Credit.

Möbel, Betten, Polster-Waren

größt. Geschäft dies. Art. Platz 14

S. OSSWALD

warenkreditgeschäft,

Magdeburg, alte Uthrichstr. 14

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118

Möbel u. Waren

auf Kredit.

Besichtigung erbeten.

Begründet 1872.

Neutral

Dominikaner

Wander-Großdruckerei

Bergschloss

Aktien-Brauerei

„Magdeburg“

zu Neuhausenleben

H. Helles-Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein

Magdeburg - Meusstadt

Bodensteiner Pilaner Art

Bodensteiner Caramellier

Hörgerliches Brauhaus

Gero-Brau

Kloster-Brauerei

: Hadmersleben :

Cracauer Brauerei

G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus

Magdeburg-Sudenburg

E. Sudenburger Flissner.

Viktoria-Brauerei

Groß-Salze.

Brauerei

Wallbaum & Co. G. m. b. H.

H. Helles-Bier, v.zgl. Karamellier

Apotheken

Rosen-Apotheke, H. Kohlmann

Automaten

Kaiser Wilhelm-Automat

Breiteweg 103.

Automat

„Kaiser Otto“

Alter Markt 12

Bandagen, Gummiw.

Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1503 u. 2941. Tischler, S. L. Lag. sämtl. Verbandst.

Gummiu. Krankenfl. Arktik.

Spez. Wochenbettausstattungen.

Küller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäcker, Konditoreien

Bonholt, Justini. 48 u. R. Krebs. 22.

Günther, H., Neuhausenstr. 15.

Günther, Gustav, Salbke.

Badestock, Paul, Jacobstr. 15.

Folger, Gustav, Martinstr. 21.

Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandl.

Barre, Andreas, Thiemstr. 4.

Deutsch-Porter, Altbiert.

Weißbier.

F. W. Wolff, Breiteweg 144-145.

Fr. Meißner, Doppelbier, Weißbier.

Karamellier.

Bäthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.

Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto

Brauerei Egeln

Schreyer'sche Bierbrauerei

Aktien-Gesellschaft Hasserode

Himmerman, Nachf., Halberstadt.

Cigarr.-Handl., Tabake

Emil Freyer, Breiteweg 6.

Willy Axt, Hohepfortestr. 63.

Walter Borstel, Hohepfortest. 51a

Kameradschaft Feld-L. Neue St. E.

Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25

Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.

Viebig, K., Sud., Lemn. Weg 15.

Kohl, Holz, Grudecke

Scheel, A., Halberstädter Str. 35.

Lederhandlungen

Förster, Aug., Lödischhof 9/10.

Kurz, Weiß, Weißw., Strümpe

Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6

Hüller, O., Lüneburgerstr. 19.

Ang. Kiebel, Lüneburgerstr. 25.

Otto Daenenberg, Alte Markt 31

Ecke Breiteweg bei Hirt.

Ziem, Hermann, Agnetenstr. 8

Dentisten

Otto Daenenberg, Alte Markt 31

Ecke Breiteweg bei Hirt.

Ang. Kiebel, Lüneburgerstr. 25.

Neumann, B., B. Schöneb. Str. 103.

Absatzungsgeschäfte

Auf Credit.

Möbel, Betten, Polster-

Waren

größt. Geschäft dies. Art. Platz

S. OSSWALD

warenkreditgeschäft,

Magdeburg, alte Uthrichstr. 14

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118

Möbel u. Waren

auf Kredit.

Bestichtigung erbeten.

Begründet 1872.

Neutral

Dominikaner

Wander-Großdruckerei

Bergschloss

Aktien-Brauerei

„Magdeburg“

zu Neuhausenleben

H. Helles-Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein

Magdeburg - Meusstadt

Bodensteiner Pilaner Art

Bodensteiner Caramellier

Hörgerliches Brauhaus

Gero-Brau

Kloster-Brauerei

: Hadmersleben :

Cracauer Brauerei

G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus

Magdeburg-Sudenburg

E. Sudenburger Flissner.

Viktoria-Brauerei

Groß-Salze.

Brauerei

Wallbaum & Co. G. m. b. H.

H. Helles-Bier, v.zgl. Karamellier

Apotheken

Rosen-Apotheke, H. Kohlmann

Automaten

Kaiser Wilhelm-Automat

Breiteweg 103.

Automat

„Kaiser Otto“

Alter Markt 12

Bandagen, Gummiw.

Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1503 u. 2941. Tischler, S. L. Lag. sämtl. Verbandst.

Gummiu. Krankenfl. Arktik.

Spez. Wochenbettausstattungen.

Küller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäcker, Konditoreien

Bonholt, Justini. 48 u. R. Krebs. 22.

Günther, H., Neuhausenstr. 15.

Günther, Gustav, Salbke.

Badestock, Paul, Jacobstr. 15.

Folger, Gustav, Martinstr. 21.

Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandl.

Barre, Andreas, Thiemstr. 4.

Deutsch-Porter, Altbiert.

Weißbier.

F. W. Wolff, Breiteweg 144-145.

Fr. Meißner, Doppelbier, Weißbier.

Karamellier.

Bäthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.

Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto

Brauerei Egeln

Schreyer'sche Bierbrauerei

Nur soweit Vorrat!

4 Tage

Linoleum-Teppiche

ohne Kante

125×200
Mk. 3.00

200×250
Mk. 5.75

200×300
Mk. 6.90

mit Kante

150×200
Mk. 4.00

180×250
Mk. 6.00

200×300
Mk. 8.00

Inlaid-Teppiche

Muster durch-und-durch gehend

150×200
Mk. 8.00

200×275
Mk. 12.00

Linoleum-Reste

Breite 60 67 90 110 133 cm

pro Meter Mk. 0.65 0.75 1.10 1.35 1.65

200 cm breit pro □ Meter Mk. 1.15

2888

Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2

Spezialgeschäft für Gummiwaren
Wachstüche und Linoleum

Nur soweit Vorrat!

Gratulationsarten empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme

Einladung

zur Eröffnung am 26. I. M., Breiteweg 87, 1. Etage.
Nur

Schlager ersten Ranges

wenig getragener und ii. neuer

Herren-Moden

Parise: Schicke Fascons. — Moderne Stoffe.
Besichtigung erbeten.

Alles staunt, sieht und kauft in

P. Frühmanns

größtes Spezialhaus für wenig getragene Herrenmoden
Magdeburg, Breiteweg 87, 1 Treppe
gegenüber der Brauereischänke

2885

Wilhelmstrasse Nr. 12

erfüllen mit einer Verkaufsstelle

Zigarren, Zigaretten

Rauch-, Kan- und Schnapstabake.

immer durchaus erträgliche Fabrikate und bitten um

zugesetzte Zigaretten.

3053

J. Knauel & Bessel

Himmelreichstraße 21

Schreinerei: Leiterstr. 2, Lüneburger Str. 30, Sternstr. 34

Wilhelmstrasse Nr. 12

2 Altes Brüder 2

heute und folgende Tage

Schuhwaren

Gesellschaftsanzüge

Damenanzüge

Herrenanzüge

Herren-Schärpen

Herren-Zapfen

Herren-Zipper

Herren-Zipper